Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Bilder der Woche" Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post Mk. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten Mk. 2.— frei Haus monatl. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonnabends 20 Pfg. Geschäftsstelle: Hälterstr. 4 (Hauptstelle) und Gotthardstr. 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis: für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pfg., im Reklameteil (8 gespaltenen) 40 Pfg., für Chiffre und Nachweisungen 30 Pfg Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postscheckkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 12 — Freitag den 15. Januar 1926 — 166. Jahrgang.

Der Kampf um die Ministersessel.

Besprechung des Reichspräsidenten mit Dr. Geßler.

Berlin, 15. Jan. Wie die „T.-U." erfährt, hat Reichskanzler Dr. Luther die Verhandlungen mit den Parteien heute mittag wieder aufgenommen. An diesen Besprechungen sind die Abgeordneten Fehrenbach (Ztr.), Scholz (D. Vp.), Koch (Dem.) und Leicht (Bayr. Vp) beteiligt. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen den ganzen Nachmittag andauern werden.

Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichswehrminister Dr. Geßler zu einer längeren Aussprache. Dr. Geßler begab sich später zum Kanzler. Es handelt sich hierbei um abschließende Besprechungen mit dem Ziel, Herrn Dr. Geßler zur Beibehaltung seines Postens zu bewegen.

In zuverlässigen Kreisen wird das Verbleiben des Reichswehrministers mit Bestimmtheit angenommen, da auch Herrn Dr. Geßler die großen Schwierigkeiten bekannt sind, die sich aus einem Wechsel in der Leitung dieses Ministeriums ergeben können.

Für den Posten des Landwirtschaftsministers wird, nachdem Dr. Luther Fühlung mit den landwirtschaftlichen Organisationen genommen hat, auch der Name des früheren Staatssekretärs Warmboldt genannt. Die Hauptschwierigkeit bei den Verhandlungen Dr. Luthers liegt im Augenblick noch in der Besetzung des Innenministeriums, das von den Demokraten beansprucht wird.

Die meisten Reichstagsfraktionen versammeln sich heute eine Stunde vor dem Plenum, das zu zwei Uhr einberufen ist.

Demission des Reichsernährungsministers.

Berlin, 15. Jan. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Kanitz, hat heute nachstehendes Schreiben an den Reichskanzler Dr. Luther **gerichtet:**

„Hochverehrter Herr Reichskanzler, ich bitte Sie von meiner Wiederberufung in ein neugebildetes Kabinett abzusehen, da einerseits die verantwortungsvolle Tätigkeit eines Leiters eines Wirtschaftsressorts in fast 2½jähriger schwerster Wirtschaftskrise eine gerade unter den heutigen Verhältnissen besonders politische und gesundheitliche Abnutzung mit sich bringt und für mich jedenfalls eine längere Erholungszeit unbedingt erforderlich macht. Andererseits erfordern die außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine ununterbrochene Weiterführung meines Amtes durch eine frische unverbrauchte Kraft".

Die Wirtschaftspartei beschließt Opposition.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung nahm gestern abend in einer Sitzung zur Regierungsbildung Stellung. Ihre Haltung der Betrauung Luthers zur Kabinettsbildung gegenüber brachte sie in folgender Weise zum Ausdruck:

„Durchdrungen von der Notwendigkeit, möglichst bald wieder eine verantwortliche Regierung zu haben, widerspricht die Wirtschaftliche Vereinigung der Regierungsbildung des Kabinetts Luther nicht, sie ist aber nicht in der Lage, sich an diesem Kabinett zu beteiligen und wird ihm gegenüber in sachlicher aber nicht grundsätzlicher Opposition stehen. Die Fraktion behält also völlige Unabhängigkeit für ihre Einstellung zu den jeweils auftretenden Fragen".

* * *

Gestern abend in der siebenten Stunde stellte sich die Lage im Reichstag folgendermaßen dar:

Die Verhandlungen, die der Reichskanzler den ganzen Nachmittag mit den Parteiführern gehabt hat, wurden kurz nach sechs Uhr abends auf Freitag mittag zwölf Uhr vertagt. Gegen sieben Uhr begab sich der Reichskanzler zur Berichterstattung zum Reichspräsidenten. Die bisherigen Verhandlungen nahmen einen befriedigenden Verlauf und führten bisher dazu, daß nach den grundsätzlichen Fragen bereits über die personelle Seite der Kabinettsbildung gesprochen wurde. Gewisse Schwierigkeiten grundsätzlicher Art macht das Zentrum, doch dürften diese aber im wesentlichen behoben werden. Es steht bereits fest, daß Dr. Marx das Justizministerium übernimmt. Die Demokraten wollen sich Herrn Geßler nicht als Parteiminister rechnen lassen, beanspruchen vielmehr auch das Ministerium des Innern. Hierüber ist ein erbittertes Ringen hinter den Kulissen entstanden. Wegen dieses Postens hat auch das Zentrum Forderungen erhoben, die mit der Konkordatsfrage zusammenhängen.

Die Minister Geßler, Stresemann, Stingl und Braun haben bereits zugesagt, daß sie auch dem neuen Kabinett angehören werden.

Wegen des Ernährungsministeriums hat Dr. Luther Fühlung mit den landwirtschaftlichen Organisationen aufgenommen, um ihre Stimmung und Stellungnahme zu erfahren. Offen sind noch das Ministerium des Innern, der Finanzen, der Wirtschaft und des Verkehrs, während das Ministerium der besetzten Gebiete weiter dem Justizminister untersteht. Auch die Frage der Zusammenlegung von Verkehr und Wirtschaft spielt bei dem augenblicklichen Stand der Verhandlungen noch eine Rolle.

Die Verhandlungen mit Dr. Reinhold wegen des Finanzministeriums gehen noch weiter. Stimmungsmäßig wird die Situation von unterrichteter Seite dahin gekennzeichnet, daß noch recht große Schwierigkeiten zu überwinden seien, daß aber die bestimmte Zuversicht besteht, daß sie im wesentlichen bereits im Laufe des heutigen Tages überwunden werden.

Locarno-Fragen im Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hat sich gestern zunächst mit dem Fall des deutschen Forschungsreisenden Dr. Strazil-Sauer beschäftigt, der bekanntlich in Afghanistan wegen angeblicher Ermordung eines Afghanen in Haft genommen worden ist. Der Außenminister Dr. Stresemann erklärte in der Debatte, daß das Auswärtige Amt alles tun werde, um das Leben des Forschungsreisenden zu sichern.

Der Ausschuß wandte sich dann in einer sehr langen und zum Teil sehr erregten Erörterung der Frage zu, inwieweit durch das Ergebnis der Pariser Besprechungen die Rückwirkungen auf die Locarno-Verträge gesichert sind. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Nachricht, daß die Botschafterkonferenz die Absicht hat, die Zahl der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten rheinischen Zone auf 75 000 Mann festzusetzen, während in Locarno vereinbart ist, daß die Zahl der Besatzungstruppen

nicht über die Zahl der deutschen Heeresstärke

in der zweiten und dritten rheinischen Zone vor dem Kriege hinausgehen soll. Damals standen in diesem Gebiet 45 000 Mann. Man beschäftigte sich dann auch schon zum Teil mit der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

An der Aussprache nahmen zunächst nur die deutschnationalen Abgeordneten Hergt und Wallraf sowie der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaas teil, während für die Regierung der Außenminister Dr. Stresemann, der Generalkommissar für die besetzten Gebiete und ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums sprachen. Die Verhandlungen über diese Fragen werden heute vormittag fortgesetzt.

Nach der Bildung der Regierung wird sich der Auswärtige Ausschuß auch noch mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund beschäftigen, zumal sich die Stimmen mehren, daß Deutschland den Eintritt hinausschieben muß, wenn die Vereinbarungen über die Rückwirkungen nicht eingehalten werden.

Räumungsschluß erst am 20. Februar.

Nach Meldungen aus Köln kann es nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die Räumung der nördlichen Rheinlandzone nicht vor dem 20. Februar beendet sein wird, wenn auch der größte Teil der englischen und französischen Besatzungtruppen schon vorher abrücken wird. Die Gründe liegen in Quartierschwierigkeiten in der Wiesbadener Zone. Die Stadt Bonn wird von dem noch dort weilenden Rest der französischen Besatzung erst Mitte Februar geräumt werden. Die endgültige Räumung der ersten Zone wird durch Franzosen und Engländer gleichzeitig erfolgen.

Erfundener Putsch-Alarm.

Ein Berliner Abendblatt beschäftigt sich mit Gerüchten, daß in und um Küstrin geheimnisvolle Dinge am Laufen seien, die der schärfsten Beobachtung durch den Minister des Innern und die Polizeibehörden wert seien. Wie an unterrichteter Seite erklärt wird, sind diese Mitteilungen in vollem Umfange erfunden.

Gesetz zur Untersuchung der deutschen Wirtschaftsgrundlagen.

Dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat ist der Entwurf eines Gesetzes über einen Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft zur Begutachtung zugegangen. Es besteht die Absicht, den Gesetzentwurf dem Reichstag sofort nach dessen Wiederaufnahme vorzulegen. Für die Arbeit des Ausschusses sollen die Verordnungen über Auskunftspflicht und Preisprüfungsstellen vom 13. Juli 1923 Anwendung finden. Gegen unrichtige und unvollständige Angaben sind Strafbestimmungen vorgesehen.

Der Dawesplan muß geändert werden.

Einsichtige amerikanische Stimmen.

Newyork, 15. Jan. Die hiesigen Zeitungen und Wirtschaftskreise beschäftigen sich seit einigen Tagen eingehender mit dem Feldzug der deutschen Rechtspresse gegen den Dawesplan. Die neuen Meldungen über die deutsche Wirtschaftskrise und die steigende Arbeitslosigkeit in Deutschland geben jetzt auch jenen Kreisen Anlaß zu Betrachtungen, die die früheren Meldungen aus Deutschland nicht allzu tragisch nahmen. Eine Rundfrage in der Wallstreet ergab, daß die amerikanischen Bankiers sich darüber klar sind, daß Deutschland am Ende seiner Kraft stehe: in weiten Kreisen herrsche die Ansicht, daß Deutschland auf die Dauer nicht fähig sei, den Dawesplan zu erfüllen und daß daher früher oder später eine Aenderung des Dawesplanes kommen müsse. Verschiedene Zeitungen fahren trotzdem darin fort, den Dawesplan zu loben. Gilbert wird in ihren Hymnen als „neuer Kaiser von Deutschland" gepriesen.

Luthers Regierungsbildung.

Reichskanzler Luther hat sich zuerst einmal mit Fehrenbach und Koch, den Vertretern der beiden Parteien, in Verbindung gesetzt, die sich am eifrigsten für das Zustandekommen der Großen Koalition bemüht hatten und die bekanntlich, als es galt, auf die Sozialdemokratie einen besonders starken Druck auszuüben, die Drohung einer „Neuorientierung" aussprachen. Von dieser Neuorientierung ist aber herzlich wenig zu spüren. Einmal haben die Demokraten in ihrem Mittwochbeschluß die nicht gerade bescheidene Forderung ausgesprochen, daß Herr Luther sich die Richtlinien, die Herr Koch für ein Kabinett mit Einschluß der Sozialdemokraten aufgestellt hat, sich zu eigen machen solle, dann verlangen sie von ihm eine befriedigende Erklärung in der Frage der Fürstenentrechtung und zuletzt zeigen sie personelle Ambitionen, die im krassen Gegensatz zu der politischen und nummerischen Bedeutung ihrer Partei stehen.

Das Zentrum, das sehr lange und offenbar recht erregt über die nun einzunehmende Haltung beraten hat, ist, wie die „Germania" das klassisch auszudrücken versucht, nicht gesonnen, sich als „Schachfigur mißbrauchen zu lassen", d. h. also, auch es will ohne Neuorientierung im neuen Kabinett sachlich und wohl auch personell die erste Geige spielen und ist sich einig mit den Demokraten darüber, der widerstrebenden Sozialdemokratie doch eine Aufnahmestellung für später zu schaffen. Nimmt man hinzu, daß die Wirtschaftspartei infolge des neuen Entwurfes für den Preisabbau in einer ausgesprochenen Kampfstellung zur Regierung Luther steht und daß die Bayern nur mit halbem Herzen für das Minderheitskabinett Hilfsstellung leisten, so ist der Chef der kommenden Minderheitsregierung in keiner Weise zu beneiden. Herr Luther mag sich vorkommen, wie Daniel in der Löwengrube, nur darf man annehmen, daß er nur allzu gut weiß, daß die Löwen keine wirklichen Löwen sind und daß sie auch ohne göttliche Gnade mit einigen ganz realen Mitteln gezähmt werden können, wenn sie auch noch so sehr knurren.

Daß der neue Reichskanzler diese realen Mittel in der Hand hat, wenn ihre Anwendung notwendig sein sollte, dafür bürgt der Entschluß des Reichspräsidenten, die Krise, nun auf jeden Fall in kürzester Frist zu einer Lösung zu bringen und keinesfalls es zuzulassen, daß den von ihm Beauftragten von den Parteien „erneut" Knüppel zwischen die Beine geworfen werden. Daniel-Luther wird also den Redekampf in der Löwengrube nicht allzu tragisch nehmen und sich wohl schon längst darüber klar sein, auf welchen sachlichen Grundlagen und nach welchen Richtlinien die neue Regierung aufgebaut werden muß. Er wird sich auch nicht unbedingt an die Auffassung der Deutschen Volkspartei gebunden fühlen, die erstaunlicherweise trotz des jämmerlichen Fiaskos, das der Parlamentarismus in den letzten Wochen erlitten hat, dafür eintritt, daß die Regierung auf ausgesprochen parlamentarischem Wege zu Stande kommt. Es hört sich ja sehr schön an, wenn man von einer Verpflichtung der Parteien spricht, durch dick und dünn mit dem Kabinett zu gehen, in das sie ihre Vertrauensleute entsandt haben, aber die parlamentarische Erfahrung in Deutschland hat gelehrt, daß solche Verpflichtung, auch da, wo sie heilig beschworen ist, glatt gebrochen wird, wenn das egoistische Parteiinteresse es für vorteilhaft ansieht. Dr. Luther ist ein Mann, dem trotz Locarno weite Bevölkerungskreise ein großes Maß von Vertrauen schenken. Er hat bisher immer eine wohltuende Ruhe bewahrt und sich, von einer kritischen Periode abgesehen, nicht in Verwirrung bringen lassen. Seine Tätigkeit als Geschäftskanzler dürfte seine Nerven wieder gefestigt haben und so darf man wohl hoffen, daß er die Regierungsbildung wirklich so übernimmt, wie der Reichspräsident das wünscht, nämlich in voller Unabhängigkeit von den Sonderwünschen der Parteien und mit dem Bewußtsein, daß er gegebenenfalls über Mittel und Wege verfügt, alle Hemmungen aus dem Wege zu räumen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0001

Ein neuer Justizskandal.

Schieber Holzmann abgerückt!

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern morgen der Prozeß gegen den russischen Staatsangehörigen Michael Holzmann, den früheren Leiter des Berliner Fremdenamtes, Regierungsrat Walther Bartels und den früheren Polizeibetriebsassistenten Karl Rothe. Holzmann wird beschuldigt, seinen ursprünglichen Geschäftsfreund Iwan Kutisker erheblich betrogen und sich durch Erpressungen von ihm gesetzwidrige Vermögensvorteile verschafft zu haben. Ferner wird ihm zur Last gelegt, den früheren Leiter des Berliner Fremdenamtes, Regierungsrat Bartels, durch Geschenke und Vorzuwendungen bestochen zu haben. Regierungsrat Bartels ist der passiven Bestechung angeklagt und beschuldigt, daß er als Beamter Geschenke und andere Vorteile angenommen hat, um dafür unter Verletzung seiner Amtspflicht Holzmann gefällig zu sein. Das gleiche Vergehen wird auch dem früheren Kriminalbetriebsassistenten Karl Rothe zur Last gelegt, der durch pflichtwidrige Handlungen im Polizeipräsidium Holzmann Vorschub geleistet haben soll.

Allseitig war man auf den Verlauf dieses Prozesses sehr gespannt, denn er wäre der erste der großen bevorstehenden Skandalprozesse, die sich um die Namen Kutisker, Barmat usw. drehen. Die Geschäfte, die Kutisker mit der Preußischen Staatsbank gemacht hat, und das Geschäftsgebahren dieser Bank müssen ebenfalls in dem Holzmann-Prozeß durchleuchtet werden. Leider scheint es, als wenn aus dem ganzen Prozeß nichts werden soll, denn die gestrige Gerichtsverhandlung hat vertagt werden müssen, weil der Angeklagte Holzmann nicht erschienen war. Und zur Krönung der Sensation kommt die Nachricht, daß Holzmann flüchtig geworden zu sein scheine.

Erstaunt wird sich jeder fragen, wie es hat möglich werden können, daß ein unter so schwerer Beschuldigung stehender Ausländer wie Holzmann von den Strafverfolgungsbehörden so wenig überwacht worden ist, daß er sich dem Gericht zu entziehen vermochte. Deutsche Bürger werden um weit geringerer Verfehlungen willen als sie Holzmann vorgeworfen werden, wochen- und monatelang in Untersuchungshaft gehalten, der von vornherein fluchtverdächtige Ausländer Holzmann aber auf freiem Fuß gelassen. Die Vermutung, daß hier im Falle Holzmann inkorrekte Hände im Spiel gewesen sind, wird bestärkt durch eine Korrespondenzmeldung, nach der von seiten der Kutiskergruppe Holzmann eine große Summe geboten worden sein soll, falls er Deutschland noch vor dem Prozeß den Rücken kehre. Angesichts all dieser Umstände werden alle anständigen Menschen in Deutschland fordern, daß die Strafjustiz die Zusammenhänge rücksichtslos aufklärt und jeden, den etwa eine Schuld bei dem Verschwinden Holzmanns trifft, schärfstens zur Rechnung zieht. Die Holzmann-, Kutisker- und Barmat-Affären wachsen sich sonst zu dem schlimmsten Justiz- und Verwaltungsskandal aus, den wir je erlebt haben.

Der Prozeß gegen ehemalige Angehörige des Freikorps Lützow in München.

Der zweite Verhandlungstag brachte wichtige Angaben des Zeugen Ingenieur August Löhner, dessen Bruder bereits vernommen wurde. Er hatte am 30. April abends die Absicht, sich den Regierungstruppen in Trudering anzuschließen. Als er sein Haus verließ, sei er angeschossen worden und habe, als er sich umdrehte, unter den Leuten den auffallend großen Arbeiter Koch (einer der dann Erschossenen) erkannt. Mit dem Freikorps Lützow kehrte er dann nach Perlach zurück und sah beim Postgebäude Rotgardisten, darunter den ebenfalls später erschossenen Dengler.

Die Gewehre seien nur zum Teil abgeliefert

worden. Bei Zeller sen. (ebenfalls ein Erschossener) wurden die Waffen gefunden.

Der erste Bürgermeister in Perlach, Bauer, bekundet, verschiedene Arbeiter seien bewaffnet gewesen. Er ließ dann auf Befehl anschlagen, daß die Waffen abzuliefern seien. Dem Befehl kamen auch die später Erschossenen nach.

Der Bankbeamte Dr. Wolfram berichtet, in den ersten Tagen des Mai wurde an einem Fenster seiner Wohnung ein Zettel angeschlagen, er solle sich in acht nehmen, da er erstochen werden solle. Er hörte auch ein Telephongespräch in dem Frau Pfarrer Hell Major v. Lützow in München um Hilfe bat, damit man sich sicher fühlen könne. Viele Perlacher hätten sich, wie er auf Befragen hinzusetzt, in Wirklichkeit unsicher gefühlt.

Rechtsanwalt Dr. Bandorf stellt noch unter Zustimmung des Vorsitzenden fest, daß bei einer Truppe in München Gerüchte verbreitet waren, es sollte ihnen von Perlach aus in den Rücken gefallen werden.

In der Nachmittagssitzung des Donnerstag trat der zweite Bürgermeister Held, ebenfalls Sozialdemokrat, den Aussagen des ersten Bürgermeisters bei und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß von Perlach aus heimlich das Verzeichnis der zu verhaftenden Leute zusammengestellt und dem Freikorps Lützow übergeben wurde. Da die Arbeiter bei der Ausrufung der Räterepublik alle bewaffnet waren, könne das Tragen von Gewehren nicht viel für die Gesinnung beweisen.

Der katholische Pfarrer von Perlach, Zotz, führt aus, im protestantischen Pfarrhause habe er von Anträgen auf Verhaftungen nichts gehört. Der Hafnermeister Ludwig, der Anführer der Erschossenen,

galt als gefährlicher Hetzer.

Den Leuten vom Korps Lützow, die bei ihm im katholischen Pfarrhause einquartiert waren, stellte der Zeuge in jeder Beziehung ein glänzendes Zeugnis aus.

Der evangelische Pfarrer Hell schilderte dann eingehend die damalige Lage in Perlach.

Es seien mehrfach Plünderungen vorgekommen,

und besonders Männer in Amt und Stellung konnten das Schlimmste erwarten. Gegen die Kirche und die Geistlichen wurden überall Drohungen ausgesprochen. Nach dem Abzug der Regierungstruppen am 1. Mai fanden geheime Verhandlungen statt. Man hörte fortwährend Schüsse, und die Hetzereien des Führers Ludwig wurden immer stärker. Ohne einen Passierschein Ludwigs

durfte niemand Perlach verlassen.

Dieser drohte auch dem Zeugen, es werde mit dem Pfarrhaus und der Kirche bald anders werden. Major v. Lützow war mit zwei Offizieren im evangelischen Pfarrhaus einquartiert. Am 2. Mai hatte Hell in der Nähe einen Offizier zu beerdigen, der von einem Russen der Roten Truppen erschossen worden war. Der Mörder wurde gefangengesetzt und abgeurteilt. Alle diese Vorgänge erzeugten eine schwüle Atmosphäre. Der Haß gegen die, welche Regierungstruppen beherbergten, wurde immer größer. Am 4. Mai telephonierte seine Frau an das Freikorps Lützow um Schutz. Darauf erschien das Kommando unter dem Leutnant Pölzing, welcher schon einen Zettel mit den zu Verhaftenden bei sich hatte, als er zu Hell kam. Der Leutnant ließ den Gendarmeriewachtmeister Pohler holen, der die auf dem Zettel Verzeichneten als sehr radikal bezeichnete und eine sehr ungünstige Schilderung von ihnen gab. Pölzing äußerte, daß über die Leute ein Standgericht gehalten werden solle. Von der Erschießung erfuhr der Zeuge erst ziemlich spät. Er wurde später erbittert verfolgt, besonders als die „Münchener Post" 1924 wieder ein Verfahren wegen der Erschießung der zwölf Perlacher forderte.

Der Vorsitzende verlas dann einen an Hell gerichteten Droh- und Schmähbrief. Pohler wurde wiederholt von der Verteidigung und von Vorsitzenden der Widerspruch vorgehalten, daß er die Erschossenen heute als harmlos bezeichnet, dem Pölzing gegenüber aber als gefährlich. Pohler bestritt entschieden solche Aeußerungen. Die Szene wurde noch dramatischer, als Pfarrer Hell auf die Frage der Verteidigung bestätigte, daß Pohler nach seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ihn gebeten habe, von der Unterredung mit Pölzing im Pfarrhaus nichts zu sagen. Pöhler bestritt dies ebenso entschieden, wie Hell auf seiner Aussage beharrte.

Dann wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Das Wohnungsbauprogramm des Landtags

100000 neue Wohnungen pro Jahr.

Der Preußische Landtag setzte gestern die Aussprache über die

Förderung des Wohnungsbaues

fort. Abg. Hoff unterstrich das Bedenkliche der gegenwärtigen Wohnungsnot, die allerdings nicht etwa eine rein deutsche Angelegenheit sei. Es gelte insbesondere, die Preise für das Baumaterial zu senken. Die Hauszinssteuer könne für den Baugwck erhöht herangezogen werden. Ferner wünsche der Redner Maßnahmen zur Herabsetzung der Hypothekenzinsen, damit

die neuen Wohnungen auch erträgliche Mietpreise

haben könnten.

Ein Antrag Bartels (Komm.), sofort den Wohlfahrtsminister herbeizurufen, wurde abgelehnt, nachdem vorher von einem Regierungsvertreter erklärt worden war, daß der Minister zu einer äußerst dringenden Angelegenheit nach dem Reichstag berufen worden war.

In der Debatte über die Wohnungsfürsorge setzte sich Abg. Lüneschloß (W. Vg.) unter Ablehnung der Wohnungszwangswirtschaft für den Standpunkt ein, daß lediglich die freie Wirtschaft uns aus dem Wohnungselend herausführen könne.

Inzwischen war Wohlfahrtsminister Hirtsiefer im Saal erschienen.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) wünschte gegenwärtig noch Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft. Für den Wohnungsneubau müßten die Sparkassenmittel evtl. zwangsweise herangezogen werden.

Abg. Sonnenschein (Dntl.) war der Ansicht, daß die Wohnungsnot durch die Zwangswirtschaft verewigt werde. Hätte man das während des Krieges noch vorhandene Kapital den Bauunternehmern zur Verfügung gestellt, dann würde es heute keine Wohnungsnot mehr geben.

Abg. Ladendorff (Wirtsch. Vgg.) behauptete, das Bauprogramm werde die „sogenannte" Wohnungsnot nicht beseitigen. Hunderttausend Wohnungen wolle man bauen; nach Schluß des Jahres werde man sehen, daß es nicht geschehen sei. Man solle die Mittel, die das Bauprogramm erfordere, als Prämie für das private Bauhandwerk ausschreiben.

Hierauf wurden die Vorschläge des Ausschusses über das Wohnungsbauprogramm usw. unter Ablehnung der kommunistischen Abänderungsanträge angenommen. Abgelehnt wurde auch der Antrag der Deutschen Volkspartei, die Einlage der Sparkasse nicht, wie der Ausschuß vorschlage, mit 40 Prozent, sondern nur mit 30 Prozent des Einlagebestandes für erste Hypotheken zu verwenden.

Das Haus ging dann zur Beratung der Verordnung über die Grundvermögenssteuer über.

Der deutschnationale Abg. Dallmer bestritt die Notwendigkeit, diese Frage durch eine Notverordnung zu regeln. Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff legte dar, daß die Voraussetzungen für den Erlaß einer Notverordnung in vollem Umfange vorgelegen hätten.

Schließlich wurde die Vorlage gegen die Rechtsparteien angenommen.

In der Mittwoch-Sitzung unterbrach das Haus am Nachmittag die weitere Beratung zur Vornahme der namentlichen Abstimmung zu dem Gesetze über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen, und es wurde abgestimmt über die vom Ausschuß vorgeschlagene Fassung, die im 3. Absatz besagt:

„In den Vollsetzungen des Reichsrats werden die Stimmen Preußens gemäß der Entscheidung der Vorberatung einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben. Jedem gewählten Mitglied steht hierbei das Recht zu, seine von dem Beschluß der Vorberatung abweichende Stellungnahme im Reichsrat bekannt zu geben."

Die Abstimmung ergab die Annahme dieser Fassung.

Die Arbeitslosigkeit vor dem Hauptausschuß des Landtages

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beriet gestern die von den Kommunisten gestellten Anträge über die Not der Erwerbslosen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Der Berichterstatter führte aus, daß die Zahl der Erwerbslosen auf 1,5 Millionen gestiegen sei, unter denen sich allein 924 000 in Preußen befänden.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff hob hervor, die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge seien geeignet, den ganzen Etat zu erschüttern. Der Fehlbetrag von 229 Millionen des Vorjahres, den man durch die bisher günstige Entwicklung der Reichssteuereinnahmen und durch Drosselung der Ausgaben für 1926 auf 150 Millionen herabzudrücken hoffe, werde leider infolge dieser Anforderungen, sowie infolge der weiteren Ausgaben zur Steuerung der Not in den Hochwassergebieten nicht herabgesetzt werden können. Sollte die Erwerbslosigkeit Monate anhalten, so stehe eine schwere Finanzkrise für den Staat bevor.

Der Hauptausschuß nahm in einer neuen Sitzung abends einen von dem eingesetzten Unterausschuß eingebrachten Antrag an, wonach das Staatsministerium erneut ersucht wird, weitestgehende Vorsorge zu treffen durch Sammlung einer ausreichenden Sparunterstützung, als auch durch gesteigerte Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Staat und Gemeinden werden aufgefordert, in erhöhtem Maße Notstandsarbeiten durchzuführen. In Verhandlungen mit der Reichsregierung soll ferner auf diese eingewirkt werden, bis zur Regelung der Erwerbslosenfürsorge eine Aenderung der Fürsorgeverordnung eintreten zu lassen.

Jugoslawisch-griechische Spannung.

Belgrad, 15. Jan. Der jugoslawische Gesandte in Athen hat gestern nachmittag der griechischen Regierung eine Note überreicht, in der Jugoslavien gegen die Verfolgung der Serben in Griechisch-Mazedonien Einspruch erhebt. Gleichzeitig übergab der jugoslavische Gesandte eine weitere Note, in der die griechische Regierung ersucht wird, Verhandlungen wegen einer freien Zone im Hafen von Saloniki sofort zu beginnen.

In Verbindung mit dem Schritt der Belgrader Regierung erschienen gestern im Ministerium des Aeußern die Gesandten von England und Italien, um sich über die Gründe des jugoslavischen Schrittes zu unterrichten. Wie weiter gemeldet wird, hat die jugoslavische Regierung die von Griechenland vorgeschlagenen Verhandlungen über einen Balkan-Pakt bis zur Vereinigung der Frage der Eisenbahnlinie Gewgheli—Saloniki, deren Uebergang in den alleinigen Besitz Jugoslaviens gefordert wird, abgelehnt.

*

Bethlen über die Bedrückung der ungarischen Minderheiten.

Paris, 15. Jan. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen erklärte dem Vertreter der „Chikago Tribune", in Ungarn herrsche eine verzweifelte politische Erbitterung nicht nur wegen des Vertrages von Trianon, sondern auch wegen der abscheulichen Behandlung der ungarischen Männer, Frauen und Kinder in den umliegenden Ländern. Mehr als 300 000 Ungarn seien in das kleine und dichtbevölkerte Heimatland zurückgekehrt, weil sie unter der Bedrückung der Siegerstaaten nicht leben wollten. Ihr Eigentum sei von den früheren Feinden Ungarns beschlagnahmt worden. Die Regierung tue alles, um diese Bewegung zu unterdrücken, aber sie müsse auf die Hilfe ihrer Nachbarstaaten rechnen. Ungarn habe sich während der letzten 4 Jahre normal aufwärts bewegt. Die Fälscheraffäre sei ein Schritt rückwärts, aber es sei sicher, daß die Angelegenheit in sechs Monaten geklärt sein werde.

*

Der Vertrag zwischen England und dem Irak.

London, 15. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben, daß am 13. Januar von den Vertretern der englischen Regierung und der Irakregierung ein Vertrag abgeschlossen worden ist, der eine Fortsetzung des gegenwärtigen Regimes vorsieht. Der Vertrag ist in Bagdad unterzeichnet worden.

Der Irakvertrag wird in der nächsten Woche dem Irakparlament vorgelegt werden. Nach der „Chikago Tribune" soll er alle vier Jahre, vorausgesetzt, daß beide Parteien zustimmen, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend geändert werden.

*

Keine Unabhängigkeitserklärung der Mandschurei

Tokio, 15. Jan. Die Nachricht aus Mukden, daß Marschall Tschangtsolin die Mandschurei für unabhängig erklärt habe, ist unrichtig. Er hat lediglich alle Beziehungen mit der Regierung in Peking abgebrochen, solange keine stabile Regierung besteht.

Aus Peking wird der „British United Preß" gemeldet, daß General Litschinglin den Vormarsch auf Tientsin angetreten hat. Es soll schon ein erbitterter Kampf stattgefunden haben.

Tageschronik.

Ueber sechs rumänische Bezirke ist der Ausnahmezustand verhängt worden, da sich in ihnen eine starke Agitation für die Zurückberufung des früheren Kronprinzen Karol bemerkbar machte.

*

Der belgische Kriegsminister ist zurückgetreten. Ackerbauminister Vandervvere wird bis zur Ernennung eines neuen Kriegsministers sein Amt übernehmen. Es scheint, daß man mit einer großen Kabinettsumbildung rechnen muß, da auch der Innenminister auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

*

In der heutigen Sitzung der französischen Kammer wird Briand persönlich die Finanzvorschläge Doumers verteidigen.

*

Wie aus Rapallo gemeldet wird, hat sich das Befinden Chamberlains wesentlich gebessert. Man erwartet, daß er in der nächsten Woche Rapallo verlassen wird.

*

Die Leichen der bei dem Grubenunglück in Wilburton ums Leben gekommenen 93 Bergleute sind nunmehr geborgen worden.

Aus Stadt und Umgebung

Ein Feind der Kleinsten.

Manche Mutter, die ihr Kind zärtlich liebt, wird noch nicht wissen, daß der sogenannte Lutscher, der von den meisten Kindern verlangt wird, im Grunde ein gefährlicher Feind der Kinderwelt ist. Ganz abgesehen davon, daß ein Kind mit Lutscher keinen ästhetischen Anblick gewährt, besonders wenn es größer wird, sollte man nicht übersehen, daß das üble Ding der Träger der schlimmsten Ansteckungsstoffe ist. Selbst wenn man sehr sauber damit umgeht, ihn alle Tage abbürstet und in heißem Wasser spült, ist doch nicht zu vermeiden, daß er zu Boden fällt und dann mangelhaft oder garnicht gereinigt dem Kinde wiedergegeben wird.

Aber wenn das Kind dauernd schreit? — Man hätte ihm den Lutscher garnicht erst angewöhnen sollen. Wer schreit, wird des Schreiens bald müde sein und von selber aufhören. Im Straßenstaub hat ein Naturforscher einmal 40 verschiedene Krankheitserreger gefunden, darunter die von Tuberkulose und Syphilis. Ist es nicht grausam zu denken, daß ein unschuldiges Kind mit solchen Krankheiten infiziert werden könnte? Dann doch lieber Schreien lassen! Vermutlich würde es in Deutschland mindestens 50 000 gesunde Kinder mehr geben, wenn der Lutscher wegfiele. Das sollte doch nicht nur den Müttern, sondern auch den Volksfreunden zu denken geben!

Die Saale ist zugefroren.

Das auf der Saale treibende Grundeis hat sich jetzt versetzt und mehrere Stellen sind dadurch zugefroren. Seit langen Jahren ist wieder die Beobachtung gemacht worden, daß wir einen ausnahmsweise starken Eisgang auf der Saale zu verzeichnen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0002

Die Staatsratswahl in der Provinz Sachsen.

Bekanntlich werden die Hälfte der Staatsratsmitglieder durch die Provinziallandtage gewählt. Der Oberpräsident Hörsing, als Staatsratskommissar bei dem Provinziallandtag der Provinz Sachsen, hat die Wahl der Mitglieder des Staatsrats auf Freitag, den 29. Januar, nachm. 5 Uhr, festgesetzt und die Abgeordneten zur Teilnahme an der Wahlhandlung eingeladen. Die Provinz Sachsen stellt diesmal sieben Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter, gegen bisher sechs. Die Wahl der Mitglieder erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Wahlvorschläge müssen bis spätestens Donnerstag, den 28. Januar, nachm. 5 Uhr, beim Landeshauptmann in Merseburg eingereicht sein.

In unserer Provinz gehörten bisher folgende Herren dem Staatsrat an: Landeshauptmann a. D. Frhr. v. Wilmowski-Marienthal (Dntl.), Kaufmann Gruson-Magdeburg (D.V.), Gymnasialdirektor Trittel-Nordhausen (Dem.), Landrat Hähnchen-Neuhaldensleben (Soz.), Geschäftsführer Willi Scholz-Erfurt (Soz.) und Zigarrenarbeiter Förster-Erfurt (Komm.). Das siebente Mandat wird jedenfalls von den bürgerlichen Fraktionen besetzt werden.

*

Die Reichsgründungsfeier wird am Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Tivoli" (nicht im „Casino") durch eine gemeinsame Kundgebung der Vaterländischen Verbände in Gemeinschaft mit der Deutschnationalen Volkspartei festlich begangen. Die vaterländisch gesinnte Bevölkerung von Merseburg und Umgegend wird zur geschlossenen Teilnahme aufgerufen. Ein reichhaltiges Konzertprogramm umrahmt die Festrede des Herrn Nikolaus Schäfer.

Die hygienische Unterweisung der Schuljugend soll mehr als bisher gepflegt werden. Aus einer besonderen Veranlassung sind die Regierungen ersucht worden, die Lehrer und Lehrerinnen von neuem auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieses Unterrichts nachdrücklich hinzuweisen. Für die Erteilung des Unterrichts in der Gesundheitslehre enthalten die Richtlinien für die Lehrpläne der Volks-, Mittel und höheren Schulen besondere Vorschriften. Deren Beachtung soll den Lehrern besonders nahe gelegt werden. Bei der Genehmigung von Lehrplänen und der Besichtigung von Schulen soll auf die Durchführung der Bestimmungen geachtet werden.

Kriegergräberschmuck zum Volkstrauertag. Bekanntlich ist am 28. Februar zum erstenmal ein besonderer Volkstrauertag angesetzt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Möglichkeit besteht, auch die Gräber von Gefallenen auf den Schlachtfeldern schmücken zu lassen. Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" veröffentlicht in der letzten Nummer seiner Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge" diejenigen Friedhöfe, auf denen eine Schmückung möglich ist. Der Mindestpreis für einen Kranz, der in Frankreich niedergelegt werden soll, beträgt 10 Mark. Der letzte Termin für die Einsendung des Betrages ist der 30. Januar. Die Aufschrift lautet: Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin W. 15, Brandenburgische Straße 27, Postscheckkonto Berlin NW. 7 Nr. 81 648. Der Mindestpreis für einen Kranz in Belgien beträgt in der Regel 6 Mark. Bestellungen für Kränze, die für Ostern gedacht sind, müssen an die Bundesgeschäftsstelle bis zum 13. März eingereicht sein. Bestellungen für Pfingsten bis 30. April.

Groß-Landbundtag für die Provinz Sachsen. Der Landbund der Provinz Sachsen veranstaltet am Dienstag, den 9. Februar in Halle für das gesamte Landbundvolk der Provinz Sachsen einen Groß-Landbundtag. Die Versammlungen finden in vier großen Sälen statt und zwar vormittags 11 Uhr im C.T.-Lichtspielhaus am Riebeckplatz, im Deutschen Gesellschaftshaus", Leipziger Str. 63 und Franckestr. 7 und in den beiden großen Sälen des „Stadtschützenhauses", Franckestr. 1. In allen drei Versammlungen werden sprechen: Reichslandbund-Präsident Hepp (M.d.R.), über „Die wirtschaftlichen Tagesfragen" und Hofprediger Doering-Berlin. Nachmittags findet eine Festvorstellung im Stadttheater statt.

Mitteldeutscher Handwerkertag 1926. Der Mitteldeutsche Handwerkerbund hat den 6. Mitteldeutschen Handwerkertag für die Zeit vom 8.—10. Mai nach Nordhausen einberufen.

Das Mandolinen- und Lautenorchester Merseburg und der Mandolinen-Klub Benna-Kötzschen unter Leitung ihres Dirigenten König führen, wie wir bereits ankündigten, zwei Mandolinenkonzerte im kommenden Sonnabend und Sonntag aus. Die Vortragsfolge verspricht einen besonderen Genuß, weshalb ein Besuch dieser Veranstaltungen nur empfohlen werden kann. Näheres ist aus der Anzeige im heutigen Inseratenteil zu ersehen.

Malerarbeiten auch im Winter. Verschiedentlich besteht die falsche Auffassung, daß die Ausführung der Malerarbeiten im Winter unmöglich sei. Von sachverständiger Seite werden wir darauf hingewiesen, daß alle Arbeiten in geschlossenen Gebäuden im Winter ebensogut wie im Sommer, im Gegenteil sogar besser und haltbarer, ausgeführt werden können. Im Sommer seien nicht genügend Kräfte zur fachgemäßen Ausführung der vorliegenden Arbeiten vorhanden, während das Gewerbe im Winter in der Regel unter größerer Arbeitslosigkeit zu leiden hat. Mit Rücksicht auf eine geregelte Verteilung der Arbeiten auf das ganze Jahr, aber auch im Interesse der Auftraggeber lasse man notwendige Malerarbeiten möglichst schon in den Wintermonaten ausführen.

Wetteraussichten. Für das mittlere Deutschland: Meist bedeckt, mäßige Niederschläge zumeist in Form von Schnee. Temperaturen vorübergehend über Null. — Für das ganze Reich: In Süd- und Westdeutschland stärkere, in Mitteldeutschland mäßige und in Norddeutschland geringe Niederschläge zumeist als Schnee. In Mittel- und Ostdeutschland vorübergehend Temperaturen über Null, sonst mäßiger Frost.

Stadt-Theater Halle.

Herbert Eulenberg: Belinde.

Anläßlich des 50. Geburtstages, den der Düsseldorfer Dramatiker Herbert Eulenberg am 25. Januar begeht, hatte das hallische Stadttheater das 1912 mit dem Volksschillerpreis ausgezeichnete Liebesstück „Belinde" neu einstudiert.

Herbert Eulenberg ist ein Dichter, der im Laufe seiner Entwicklung vielen Freunden, aber wohl noch mehr Feinden seines Schaffens begegnet ist. Schon mit seinen shakespearisierenden Erstlingsdramen „Dogenglück" und „Anna Walewska" zeigte Eulenberg eine starke Betonung der Seelenkunst. Ueberschäumende Leidenschaft, Gefühlsfülle und Gefühlsglut, eine gewisse Bevorzugung der Phantasie- und Traumwerte haben den Dichter in die neuromantische Richtung eines Ernst Hardt gestellt.

Betrachten wir aber das dramatische Schaffen genau, so kann man wohl die Werte unterschreiben, die Adolf Bartels über den Dichter gesprochen hat: „ . . . seine Freunde finden etwas vom wirklichen Shakespeare und vom Balzac in ihm, aber mir greift auch der Vergleich zu hoch. Mag er in der Tat der Dichter des Blutes, seiner Wallungen und seiner Flammen und des Widerscheines dieses Flammen sein, als Persönlichkeit ist er sehr wenig und zum Dramatiker gehört eine Persönlichkeit".

Wie stehen wir nun der „Belinde" gegenüber?

Zweifelsohne hat Eulenberg diesem Werke einzelne feine lyrische Züge verliehen, die ergreifen können — im großen und ganzen aber erscheint das „Liebesstück" als ein in Dialogform gesetzter Zeitungsroman — und dazu nicht gerade als der besten einer. Eulenberg versucht in das feine Gewebe seelischer Vorgänge einzugreifen, wenn seine „Belinde", die ihren Gatten für tot hält und in liebevoller Erinnerung an ihn neuer Liebe sich hingeben will, den vermeintlichen Toten plötzlich wieder vor sich sieht und nun zwischen beiden zu wählen hat . . .

Intendant Willy Dietrich hatte auf die Einstudierung des Werkes große Sorgfalt gelegt und ein äußerst wirkungsvolles Bühnenbild gestellt. Unter seiner Regie hatte das hallische Schauspiel wieder einmal einen Ehrentag. Anneliese Johow verstand es ausgezeichnet, ein tiefempfundenes Abbild weiblicher Gefühlsverwirrung zu verkörpern, einer Verwirrung, die nur im Tode Erlösung finden kann. Auch Fritz Günzel als ihr Mann Eugen war wie immer glänzend. Die Nebenpartien Hyazinths, Rogers, Ignatz' Cäcilieus und des buckligen Moritz hatten in Alfred Haller, Fritz Hensel, Franz Kleebusch, Bertel Grether und Alfred Durra eine Besetzung gefunden, als hätte der Dichter die Rollen für unsere hallischen Künstler geschrieben.

Das schwach besuchte Haus spendete am Schluß lebhaften Beifall.

Kurt Hennemeyer.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Schraplau. Schlägerei. Mit Schlagring und Messer wurden Kämpfe raufluftiger Jugend bei einem Maskenball in dem benachbarten Esperstedt ausgefochten. Wegen einer geringfügigen Ursache kam es zu Schlägereien, bei denen gefährliche Werkzeuge eine große Rolle spielten. Die anwesende Polizei konnte jedoch die Täter ermitteln, so daß sie nunmehr der wohlverdienten Strafe entgegenzusehen haben.

Holleben. Spurlos verschwunden. Ein bei einem hiesigen Gutsbesitzer beschäftigtes junges Mädchen wollte zu Weihnachten seinen Bekannten eine Freude bereiten, hatte aber kein Geld. Da verfiel es auf den Gedanken, bei einem Kaufmann hier drei Strickjacken zu kaufen mit dem Bemerken, ihre Herrschaft werde sie bezahlen. Diese jedoch wußte von nichts, und als die Wahrheit herauskam, stellte man das törichte Mädchen zur Rede. Das Mädchen, das sonst als sehr ordentlich und bescheiden bekannt war, wurde so sehr von Angst ergriffen, daß es am andern Morgen leicht bekleidet und nur in Strümpfen davonlief und seitdem verschwunden ist. Man nimmt an, daß es aus Furcht vor Strafe in die Saale gegangen ist.

Weißenfels. Schwerer Einbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden aus einem Grundstück Am Schlachthof 12 Hühner, darunter 5 schwarze, 3 gelbe und 4 Perlhühner gestohlen. — Fahrraddiebstahl. In der Merseburger-Ecke Felsstraße wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkopp", von unbekannten Tätern entwendet.

Hettstedt. Unglücksfall. Durch niedergehende Massen verunglückte der Häuer Otto Klimpel von hier. Er erlitt einen Schädelbruch, ferner Schlüsselbein- und Rippenbruch, so daß er hoffnungslos in das Knappschaftskrankenhaus gebracht werden mußte.

Zwenkau. Gräßliches Unglück. Durch eigenes Verschulden kam der Zimmerlehrling Gerhardt bei Ausbesserungsarbeiten der Transmission in der hiesigen Schuhfabrik zu nahe. Er wurde mehrmals herumgeschleudert und konnte nur als gräßlich verstümmelte Leiche geborgen werden.

Aus dem Reiche.

Der Mörder des Bankvorstehers Haller ist aufgefunden.

Plauen, 15. Jan. Die grauenvolle Ermordung des Bankvorstehers Haller in Gefell hat seine volle Klärung erfahren, indem die von dem Mörder geraubte Geldsumme von 2471 Mark in einem den Angehörigen des der Tat verdächtigten Wirtschaftsgehilfen Friedrich aus Tanna gehörigen Schlitten aufgefunden wurde. Friedrich selbst, nach dem tagelang in der Umgebung des Tatortes Streifen angestellt waren, wurde jetzt von einem Gastwirt an der Straße Tanna—Gettengrün mit einem Kopf- und Herzschuß tot aufgefunden. Die Gerichtskommission wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder eine andere Todesursache vorliegt. Vermutlich hat sich der ruchlose Mörder, von Gewissensbissen gepeinigt, selbst dem irdischen Richter entzogen.

*

Die Banditen von Nordhausen.

Nordhausen, 15. Januar. Die drei Räuber, die in so ungemein frecher Weise am hellen lichten Tage hier den Raub auf Postgelder ausführten, sind jetzt rekognoszziert worden. Der durch Bauchschuß Verletzte ist der Arbeiter Hermann Ehrenpfort aus Kleinwerther, 25 Jahre alt. Er war früher bei der Eisenbahn beschäftigt, wurde dann aber wegen eines Kautabakdiebstahls bestraft und verzog nach Finsterwalde in der Mark. Aus der dortigen Gegend stammen seine beiden Kumpane. Der eine, der durch Lungenschuß bei der Verfolgung getötet wurde, ist der Tischlermeister Karl Reuk aus Sornow, der Dritte der Fahrradhändler Hermann Ober aus Grünewalde. Ober war es, der sich, als es für ihn kein Entrinnen mehr gab, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf jagte. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Dort ist er inzwischen gestorben.

Geständnis des polnischen Mörders.

Stendal, 15. Januar. Der polnische Mörder Duda hat nunmehr den Mord an dem Landjäger Köhler eingestanden. Er verspürte großen Appetit auf eine Zigarette und meinte: „Geben Sie mir Papyrus, dann ich alles sage". Der Wunsch wurde ihm erfüllt. Und dann folgte das Eingeständnis. Der Oberwachtmeister Engelke fuhr danach mit dem Mörder im Auto nach Erxleben, um die Mauserpistole zu suchen, die Duda auf der Flucht versteckt hat. Er fand sie auch bald wieder. Alsdann fuhr eine Kommission mit dem Verbrecher nach der Mordstelle, um von ihm den Hergang des Mordes zu erfahren. Der Mord hat sich so zugetragen, wie auf Grund des Mordbefundes vermutet wurde. Vorher hatte auch schon die Schwester des Mörders eingestanden, ihr Bruder sei am Mordtage zu ihr ins Haus gekommen und habe gesagt, er habe den Wachtmeister erschossen. Der Mörder, der vom Gefängniswärter und einem Wachtmeister an Stricken gebunden durchs Dorf geführt wurde, ging so frei und frech einher, als hätte er nichts zu befürchten.

*

Stuttgart. Ein Pechvogel. Hier hatte ein Schutzmann von der württembergischen Wohlfahrtslotterie für den Bau eines Schutzmannserholungsheims zehn Lose gekauft. Es kamen ihm aber Bedenken über die Gewinnaussichten, und so verkaufte er die Lose an einen Bekannten. Bei der Verlosung fiel auf eins der Lose ein Gewinn von 50 000 Mk.

Aus aller Welt.

Noch keine Rettung der eingeschlossenen Schiffe.

Eine russische Hilfsaktion.

Moskau, 15. Jan. Sämtliche im Leningrader Hafen vorhandenen Eisbrecher sind aufgeboten worden, um den im Finnischen Meerbusen vom Eise eingeschlossenen ausländischen und sowjetrussischen Dampfern, deren Zahl 31 beträgt, Hilfe zu bringen. Zur Versorgung einiger Dampfer mit Lebensmitteln ist ein Geschwader von Wasserflugzeugen ausgesandt worden.

Der Dampfer „Johannes Maersk", der seit dem 27. Dezember vom Eise eingeschlossen war, ferner die Dampfer „Ingrid", „Sturm" und „Gotenhof" sind von Eisbrechern mit größter Mühe nach Leningrad geschleppt worden.

Die Eisdecke verstärkt.

Stettin, 15. Jan. Die Dienststelle der Marineleitung hat folgenden Funkspruch erhalten: „Linienschiff „Hessen" hat in der Revalbucht geankert. Während der Nacht hat sich die gemeldete starre Eisdecke nach Westen bis Längengrad Reval weiter entwickelt und verstärkt. Nach Meldungen von Hogland ist die Eisdecke ein Meter stark und mit dichter Schneedecke bedeckt. Die feste Eisdecke beginnt in der Revaler Bucht".

*

Die Schiffahrt im Kanal gefährdet.

Paris, 15. Jan. Die Schneestürme dauerten gestern an fast allen Punkten der französischen Küste an. Im Kanal ist die Schiffahrt außerordentlich schwierig geworden. Der Verkehr zwischen England und Frankreich erleidet große Verspätungen. Nachrichten von Unfällen auf hoher See laufen ständig ein. Der englische Zerstörer „Wolfshound", derselbe, der seinerzeit die deutschen Taucher aus Kiel nach Plymouth brachte, damit sie bei der Hebung des verunglückten U-Bootes behilflich sein konnten, stieß am Mittwochabend mit einem Schoner zusammen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, die Mannschaft des Schoners zu retten, doch wurde bei der Rettungsarbeit der zweite Offizier des Zerstörers, Leutnant Langstaff, von einer schweren Welle in die See gerissen. Er ist ertrunken.

*

Rom im Schnee.

Rom, 14. Jan. **Rom erwachte heute in tiefem Schnee, der sich bis in den Abend hinein hielt und einem Heer Arbeitsloser zu dem für Rom gewiß nicht alltäglichen Beruf eines Schneeschauflers verhalf. Nicht nur Photographen und Fremde eilen nach dem Pincio hügel, auch Mütter führten ihre Kinder dorthin, um ihnen das seltsame Schauspiel der verschneiten Stadt zu zeigen. Wo auf den Straßen ein Schneemann zu erblicken war, wurde er von groß und klein umringt. Noch erstaunter aber waren die Neapolitaner, als sie den Vesuv sahen, der vor Verblüffung über den dicken weißen Pelz das Rauchen eingestellt hatte.**

*

200 Fischerboote vermißt.

Paris, 15. Januar. Aus allen Teilen Frankreichs und Spaniens werden heftige Winterstürme gemeldet. Aus Barcelona wird berichtet, daß der Sturm an der Küste große Verheerungen anrichtete. 200 Fischerboote werden vermißt.

*

— **Eine geräuschvolle Beerdigung.** Am Ruheplatz der Toten pflegt es im allgemeinen still zu sein. Ein Ausnahmefall ereignete sich in Centrarasalerno (Italien) an der Bahre des Präsidenten einer Fischergesellschaft. Als dieser beerdigt werden sollte und der Sarg aus der Kirche herausgetragen wurde, kam es zwischen den Mitgliedern der zwei konkurrierenden Fischergesellschaften des Ortes zu einem Zusammenstoß. Jede der beiden Parteien wollte als erste dem Sarg folgen. Darum gab es einen argen Streit. Revolver und Messer wurden gezogen und eine wüste Schlägerei setzte ein. Mehrere der Leichengänger schlugen gegenseitig mit brennenden Fackeln aufeinander ein, während die Leichenträger die Flucht ergriffen, um nicht verhaftet zu werden. 50 Polizisten mußten schließlich zur Vermeidung neuer Kämpfe den Sarg zur Gruft geleiten.

— **Beim Rettungsversuch schwer verunglückt.** In der Nähe von Rouen fiel auf einer Bahnstation eine Frau auf die Schienen. Ihr Mann sprang sofort nach, um sie zu retten. In diesem Augenblick fuhr ein Zug auf dem anderen Gleis ein, und während die Frau bereits in Sicherheit war, wurden dem Mann beide Beide abgefahren.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 7,30 Uhr. Der Orlow. Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten.

Sonntag, 11 Uhr. 2. Musikalische Morgenfeier Albert Lortzing.

Sonntag, 3 Uhr. Das gewandelte Teufelchen. Märchenspiel von Hetwig. Musik von Schicketanz und Kunz-Krause.

Sonntag, 7,30 Uhr. Der Orlow. Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten.

Montag, 7,30 Uhr. Belinde. Ein Liebesstück in fünf Aufzügen von Herbert Eulenburg.

Herausgeber: Ludwig Balz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbeilagen: Karl Zeuch. Sport und Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen schönste Anlitz. Beide Schönheitsfehler werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die Zahnpaste **Chlorodont.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0003

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. Januar d. Js. verschied nach schwerem Leiden in Chur, wo er Heilung suchte, unser einziger inniggeliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Landwirt Kurt Böhmer

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Carl Böhmer und Familie.

Rittergut Ottendorf b. Pirna.

Beerdigung: 15. Januar 1926 mittags 1 Uhr von der Halle des Tolkewitzer Friedhofes aus.

Dem lieben Verstorbenen etwa zugedachte Kranzspenden bitte beim Friedhofsmeister abzugeben.

Reichs-Gründungsfeier!

Montag, d. 18. Januar, abds. 8 Uhr im Tivoli

Konzert und Festrede

des Herrn Nicolaus Schäfer.

Die national gesinnte Bevölkerung von Merseburg und Umg. laden freundlichst ein

Vaterländische Verbände
Deutschnationale Volkspartei.

Helios-Bad
Fernruf 1031

Bin jetzt unter **Nr. 1041** telefonisch zu erreichen.
Zahnarzt Bayer, Gotthardstr. 26.
Sprechzeit 9—12, 2—6
Sonnabends 9—1.

Kleiner Laden
in oder dicht bei bester Verkehrslage, evtl. in Seitenstr., für sofort oder in Kürze zu mieten ges. Off. u. Z. 37 a. d. Exp. d. Bl.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 17. Jan. 1926. (2. n. Epiphanias)
Es predigen:

Dom. Vorm 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.

Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat. Eingang Brauhausstraße.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Riem
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breitestraße 18. Pastor Angermann.

Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag: „Die deutsche evangel. Mission in China" vor und nach dem Vortrag von Locarno — Pastor Heil-Schkopau
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an der Geisel 5. Pastor v. Staden.

Evang. Mädchenbund St. Maxim.
Montag, abends 8 Uhr: Rhythm. Turnen im Schloßgartensalon.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgesang in der Herberge zur Heimat. Lehrer Busch.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag nachmittag 4 Uhr: Frauenhilfe. Karlstraße 4.

Meuschau. Vorm. 9 Uhr: Pastor von Staden.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierten Söhne im Pfarrhause
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Neu-Rößen. Vorm. 10 Uhr: Pastor W. Langner aus Wolframshausen, Gastpredigt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Siedlungsschule.

Spergau. Vorm 10 Uhr: im geheizten Gemeindesaal (Pfarrhaus).

Christliche Versammlung Blanckestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Sonnabend, den 16. Januar
Beginn meines

Inventur-Ausverkaufes.

Meine großen Bestände in:

Haus- und Küchengeräten
Emaille, Aluminium, Glas- u. Steingutwaren
Geschenkartikeln, Nickel- und Lederwaren
sind **im Preise bedeutend herabgesetzt.**
Bitte besichtigen Sie die Auslagen in den Schaufenstern.

Hans Käther, Ecke Kl. Ritterstr.

Sonnabend, den 16. Januar 1926 abds. 7,30 Uhr im Gasthaus Zätzsch Niederbeuna und Sonntag, d. 17. Januar 1926, abds. 7 Uhr im Tivoli in Merseburg

zwei große

Mandolinen-Konzerte

ausgeführt von den Vereinen:
1. Mandolinenklub Beuna-Köpschen
2. Mandolinen-Konzert-Gesellschaft-Halle
3. Mandolinen- u. Lauten-Orchester Merseburg
4. Jugend-Orchester

Leitung: **Bundeslehrer Hubert König.**
unter Mitwirkung der Herren:
Professor Georgo Chanofilax-Athen Mandolinen-Virtuos., Inh. d. gold. Medaille v. Paris 1925
und **Fritz Busch-Merseburg** (Klavier, Ritter-Klavier)

Nach jedem Konzert folgt ein **Fest-Ball**
Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß
Die Konzerte finden bestimmt statt.

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)
offeriert ganze Ausstattungen, wie Einzelmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungserleichterung zu Kassapreisen.

Ein wohlbekömmliches Getränk
von würzigem Geschmack und feinstem kräftigen Aroma ist der

Viele haben ihn versucht,
Alle sind damit zufrieden.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Jagdverpachtung.

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der **Gemeinde Ragwitz** ist auf

Dienstag, den 2. Februar 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr,

im hiesigen Gasthofe festgesetzt.

Ragwitz, den 13. Januar 1926.

Der Jagdvorsteher. Krötzsch, Ortsrichter.

Formulare
Tagebuchbogen / Mietverträge
An- und Abmeldescheine / /
Umsatzsteuer-Voranmeldungen
Einkommens.-Voranmeldgn. /
Unfallanzeigen / / Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle
empfiehlt die
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Ludw. Balz
Hälterstraße 4 / Fernspr. 109/101

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 16. d. Mts. vormittags 11.30 Uhr versteigere ich im **Gasthof Tivoli in Merseburg**

2 Autos, 1 Läuferschwein, 1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Fleischerwagen. 1 Sofatisch, 1 Schreib-Sekretär und 1 Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Ernst Vieweg
Geiststr. 48. Halle a. S. Gegr. 1893.
Elektr.-, Wasser- und Heizungs-Anlagen — sanitäre Einrichtungen
für Private, Industrie und Landwirtschaft
Große Ausstellung v. modernen Beleuchtungskörpern
Waschtischen aus Marmor, Feuerton und Steingut, Badeeinrichtungen, elektr. Apparaten für Küche und Haus.

Hoher Verdienst!
Redegew. Personen, auch Damen für leichte Werbearbeit i. Bekanntenkreisen ges. Meldungen, denen 5 Pfg. in Briefmarken für Arbeitsanweis., Prospekte etc. beigefügt werden müssen, sind unter 287 26 a. d. Exped. d. Bl. zu richt.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 34

Weltschlager
Ein Geldbringer allerersten Ranges ist unser bekannter
„Bajazzo"-Geldspiel Automat
durch Aufstellung desselben in Restaurants, Cafés etc. Höchste Rentabilität!
Glattes Kassageschäft!
Automatenbau Tomas, Berlin, Admiralstr. 18.

Bis 25 M. täglich
nachweislich verdient.
Prospekt gratis.
Buka-Versand-Abt. 517.
Leipzig, Schließfach 34.

Gesucht per bald
1. Hausmädchen
für herrich. Haushalt. Angebote mit Bild und Zeugnissen erbeten an **Frau Fabrikbesitzer Hellmann,** Meiningen, Landsberstr. 69.

Zöpfe von **6 Mk.** an
empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)
Alfred Kluge,
Damen- und Herren-Friseur
Bahnhofstraße 8. Telephon 423.

Extra billiges Angebot in Trikotagen für Wiederverkäufer
1 Posten Futterhosen
1 Posten Normalhose
1 Posten Taillen mit und ohne Arm
Posten Kinder-Taillen
1 Posten Rel.-Hosen in all. Grössen
J. Glücksmann.
Markt 6 Halle Markt 6

Lesen Sie wenn Sie
gr. Verdienstmöglichk. haben wollen. Z. Gründ. eines Alleinverkaufs suche allerorts 1 Person f. d. W. Z. ges. gesch. Haushaltartikel Beruf Wohnort Nebensache
Näh. Schließfach 5. Charlottenburg 4.

Für leichte Büroarbeit
Renten-Empfänger bezw. nicht voll erwerbsfähiger Angestellter (evtl. auch weibl.) ges. Schriftl. Angeb mit Lebenslauf unt. G. I. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein ordentlich. Dienstmädchen,
das gut melken kann, sofort ges. K. Schmidt, Schlettau (Saale).

Ein ordentliches
Dienstmädchen
sucht zum 1. Februar
Karl Hoffmann
Ribia a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 12 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 15. Januar 1926.

Amerikanische Erkenntnis.

Von R. H. Proß-Philadelphia.

Da die nachstehende wichtige Statistik, die in Amerika allseitiges Aufsehen erweckte, auch in Deutschland viel Beachtung finden dürfte, erscheint der Hinweis angebracht, daß es sich um den bisher zuverlässigsten und wertvollsten Ueberblick über die Wirkungen der Prohibition handelt, den jeder — gleichgültig, ob Anhänger oder Gegner — kennen muß, wenn er zur Frage des Alkoholverbotes Stellung nehmen will. Diese Statistik, die sich nicht in den Tageskampf der verschiedenen Meinungen mischt, da sie offensichtlich streng sachlich die jahrelangen Erfahrungen berücksichtigt, erscheint für Deutschland um so aufklußreicher, weil kürzlich die „Antisaloonliga" (Amerikas führende Bewegung gegen den Alkohol) in ihrer Nationalkonvention in Chicago einen großzügigen Werbefeldzug zwecks Trockenlegung Deutschlands beschlossen hat und bereits entsprechende Vorkehrungen trifft.

Deutschland wird daher, was jeder eingeweihte Amerikaner bestätigen kann, demnächst das gleiche Bestreben wie einst die Vereinigten Staaten erleben: Zunächst Einführung teilweiser oder gänzlicher Verbote in einzelnen Orten, danach in Bezirken oder Provinzen und schließlich allgemeines Verbot im ganzen Lande. Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen — die den Meinungsstreit als solchen absichtlich ausschalten — hierzu Stellung zu nehmen, sondern nur die deutsche Oeffentlichkeit über das Ergebnis der bisher großzügigsten Untersuchung der Prohibitionswirkungen zu informieren.

Diese Untersuchung wurde von der bekannten „Moderation League" (Mäßigkeits-Liga) vorgenommen, deren Mitglieder sich aus Männern aller Stände zusammensetzen und die unter dem Staatsgesetz von New York zu dem ausgesprochenen Zweck, die Mäßigkeit zu fördern, gebildet wurde. Die Untersuchung umfaßte amtliche Statistiken über die Prohibitions-Wirkungen in allen Orten von mehr als 5000 Einwohnern während der letzten elf Jahre: sie ist somit umfangreicher und zuverlässiger als sämtliche bisherigen Ergebnisse. Die Liga kam zu folgendem Befund:

„Die Trunkenheit hat sich allgemein so ziemlich bis zu dem Niveau der Vorprohibitionszeit gesteigert, und unter gewissen Klassen, besonders Automobillenkern und Minderjährigen, haben die Fälle von Trunkenheit derartig zugenommen, daß sie über alles hinausgehen, was Amerika je zuvor erlebt hat. Da die Zustände sich von Jahr zu Jahr verschlimmern, anstatt sich zu verbessern, und da anzunehmen ist, daß die nächste Generation mehr dem Trunke huldigen wird, als die gegenwärtige, so besteht wenig Hoffnung, daß das Volstead-Gesetz seinen Zweck im Laufe der Zeit jemals erfüllen wird.

Interessant sind die Beantwortungen der Fragebogen, welche die Liga an 350 Städte sandte, welche über die Verhaftungen wegen Trunkenheit seit 1914 genau Buch geführt hatten. Die Zahl der Verhaftungen unter dieser Beschuldigung im Jahre 1914 betrug 506 737. Die Zahl für 1920, das Jahr nach Inkrafttreten des Volstead-Gesetzes, fiel auf 226 070, im Jahre 1924 war die Zahl jedoch bereits wieder auf 498 752 gestiegen. — Eine gleiche Zunahme war aus den zurückgesandten Fragebogen aus 457 Städten zu ersehen, welche die Verhaftungen wegen Trunkenheit erst seit 1920 registriert hatten. Im Jahre 1920 betrug die Gesamtzahl der Verhaftungen in diesen Städten 258 974. Im Jahre 1924 stellte sich die Zahl auf 565 026.

Die Zunahme der Trunkenheit unter den Lenkern von Fahrzeugen aller Art, wie sie aus den Berichten derjenigen Städte hervorgeht, die über diese Fälle separate Aufstellungen machten, ist eine der auffallendsten Erscheinungen unter der nationalen Prohibition. Die Zahl der Fälle von Trunkenheit unter den Wagenlenkern blieb vor Einführung der Prohibition von Jahr zu Jahr ungefähr die gleiche und erhöhte sich nur wenig durch die Zunahme der Automobile. Gleich vom Beginn der Durchführung des Volstead-Gesetzes an begannen die Fälle von Trunkenheit unter den Wagenlenkern sich erstaunlich zu vermehren und sind seitdem von Jahr zu Jahr gestiegen. Wenn diese Taktik nur in vereinzelten Gemeinwesen zu konstatieren wäre, so könnte man sie auf lokale Verhältnisse zurückführen; da diese Erscheinung aber überall, fast ohne Ausnahme, festgestellt worden ist, so kann nur eine Ursache dafür bestehen, nämlich das Volstead-Gesetz, mit dessen Erlaß diese Erscheinung zeitlich zusammenfällt. Nach genauen, von der Liga zusammengestellten Zahlen betrug die Zunahme der Kraftfahrzeuge vom Jahre 1919 bis 1924 nur 132 Prozent, während sich die Zahl der betrunkenen Automobillenker in der gleichen Periode um 354 Prozent vermehrte. Der Unterschied von 222 Prozent muß dem Alkoholverbot gutgeschrieben werden: das erscheint grotesk, wenn man bedenkt, daß die Prohibition gerade dies verhüten sollte.

Amtliche Zahlen über die Zunahme der Trunkenheit unter den Jugendlichen sind nicht so reichlich vorhanden, wie über Fälle anderer Art, aber die Liga führt amtliche Berichte des Polizeidepartements von Washington, D. C., zum Beweise ihrer Behauptungen an. Danach betrug die Zahl der wegen Trunkenheit Verhafteten, die das 22. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, in den vier Jahren von 1914 bis 1917, also vor Einführung der Prohibition, 44 pro Jahr. Es wurde in Washington vor Einführung nationaler Prohibition ein örtliches Alkoholverbot erlassen und sofort steigerten sich die Fälle von Trunkenheit unter den Jugendlichen. Für das Jahr 1918 betrug die Zahl 73 und im Jahre 1924 erreichte sie die Höhe von 282, eine Zunahme von 540 Prozent gegenüber den Jahren vor der Prohibition." —

Die mit dieser Statistik verbundene amerikanische Erkenntnis dürfte auch in Deutschland Aufmerksamkeit erwecken. Zweifellos werden die Vereinigten Staaten im Jahre 1926 einen verschärften Kampf für und gegen das Alkoholverbot erleben, und zwar einen Kampf, den die Verbotsanhänger bis nach Europa erstrecken werden, um auch im Auslande, besonders in Deutschland und England, Stützpunkte zu erhalten.

Aus Stadt und Umgebung

Unhöflichkeiten im Verkehrsleben.

Der Oberingenieur K. A. Tramm hat im Verlage von Deleiter (Dresden) ein „Verkehrsbüchlein für Alle" erscheinen lassen. Es ist da manches gesagt, was jedermann, nicht bloß der Großstädter, beherzigen sollte:

Als Besitzer eines Spazierstockes oder Schirmes kannst du dich bei deinen Mitmenschen ungemein beliebt machen, wenn du diese Dinge mit der Spitze nach vorn oder hinten trägst, oder noch besser im Kreise schwingst. Dadurch gewinnst du zugleich einen Platz für drei und wahrst den gehörigen Abstand von deinen Mitbürgern. Auch wenn du im Gedränge jemand auf den Fuß tritt st und dazu höflich „hoppka" sagst, so ist dir des Nächsten Dank gewiß.

Wo schon drei oder vier Leute auf dem Bürgersteig stehen, da stelle dich dazu, man kann nie genug wissen, und die Straße dient ja dem Verkehr. Es wirkt auch belehrend auf deine Mitmenschen, wenn du dich recht laut unterhältst, so daß jeder daran teilnehmen kann. Wenn sich zwei streiten oder Liebenswürdigkeiten sagen, so beteilige dich daran. Dadurch gibst du der ganzen Angelegenheit eine persönliche Note.

Bist du Tierliebhaber, so versäume es nie, durch einen kleinen Schubs oder Stoß dies den vorbeiwandelnden Hündchen kundzutun. Des Frauchens Dank ist dir gewiß. Hast du es jedoch glücklich bis zum Hundebesitzer gebracht, und bezahlst als ordentlicher Staatsbürger die hohen Hundesteuern, dann hat dein Hund unbedingt das Vorrecht, den Bürgersteig morgens und abends zu verzieren. Darüber freuen sich deine Nachbarn, und besonders der Hausbesitzer. Bist du zufällig als Beamter, an irgend einem Schalter tätig, dann vergiß nie, deine Dienstmiene aufzusetzen. Du hast das Recht, dich als Vorgesetzter zu fühlen und deine Kunden als Untergebene anzusehen, sie alle müssen dir lächelnd entgegenkommen. Ist einer etwas zaghaft, oder weiß er nicht recht was er will, dann schnauze ihn an. Das wirkt anregend und ermunternd und verschafft deinem ganzen Stand ein hohes Ansehen. Wenn du etwas nicht weißt, und auf eine Frage keine Antwort geben kannst, dann sage ruhig: „Weiß ich nicht!" oder „Ich bin doch kein Auskunftsbureau". Das Publikum wird dir dann beipflichten und dich für die nächste öffentliche Belobigung vorschlagen. Auskünfte gib so knapp wie möglich. Wenn es sich irgendwie einrichten läßt, dann schicke die Leute zur nächsten Stelle, dort wird schon ein Kollege sein, der ebenfalls nach deinen Grundsätzen verfährt. Oder laß die Leute zu einer dir passenden Zeit wiederkommen, darüber freuen sie sich immer sehr.

Ist dann endlich die Stunde gekommen, wo du dein freier Herr sein kannst, dann mache pünktlich auf die Minute Schluß, ob auch noch soviel Leute warten. Diese kommen gern noch mal wieder. Sollte es aber jemand wagen, von dir noch irgend etwas zu erfahren, wenn du bereits außer Dienst bist, so erwidere bestimmt: „Ich bin außer Dienst" und laß ihn stehen. Der findet sich schon allein zurecht.

In diesem lustigen Zerrspiegel mag manch lieber Zeitgenosse sein eigenes Antlitz erkennen. Die Nutzanwendung aus dieser launtigen, aber ernst gemeinten Schilderung zu ziehen, ist nicht schwer.

*

Haustollekten in der Provinz Sachsen. In diesem Jahre sollen im ganzen 12 Hauskollekten eingesammelt werden. Die Sammlungen haben am 11. Januar begonnen. Je eine Kollekte ist der Berliner Missionsgesellschaft, der Rheinischen Missionsgesellschaft und der Stadtmission in Magdeburg bewilligt worden, ferner dem Gustav Aold-Verein, zusammen mit dem Ev. Bund, für bedürftige Gemeinden, dem Prov. Ausschuß für Innere Mission, der Gefängnisgesellschaft in Halle zusammen mit dem Provinzialerziehungsverein, dem Ev.-kirchl. Hilfsverein, dem Katharinenstift in Wittenberg, dem Flußschifferheim in Magdeburg, dem Cecilienstift in Halberstadt, dem Diakonissenmutterhaus in Halle, der Stadtmission in Halle, dem Ev. Landpflegeverband in Sangerhausen und dem Ev. Volksbildungsausschuß für die Prov. Sachsen (Halle). Die verschiedenen Kollekten werden nicht alle in derselben Weise eingesammelt. Bei einigen geschieht es durch die Kirchengemeinden, bei anderen durch die Sammelberechtigten selbst. Bekanntlich tritt die neu gegründete Haustollektenordnungsstelle in diesem Jahre zum ersten Male in Tätigkeit. Dadurch sollen alle Reibereien, die sonst immer wieder vorgekommen sind, vermieden werden.

Kriegsbeschädigten-Erwerbslosen und -Kurzarbeitern kann nach einem Ministerialerlaß vom 31. Dezember 1925 in Zukunft die halbe Zusatzrente gewährt werden, wenn alle sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind. Diese Vergünstigung tritt allerdings nur ein, wenn die Erwerbslosigkeit oder Kurzarbeit von längerer Dauer ist und Erwerbslosenunterstützung bezw. Kurzarbeitereinkommen und halbe Zusatzrente nicht das bisherige volle Arbeitseinkommen erreicht.

Eintrittsgelder für Kirchenbesichtigungen. Es ist ein Mangel unserer protestantischen Kirchen, der sich aber scheinbar nicht abstellen läßt, daß man sie außerhalb der Gottesdienstzeit nur gegen Eintrittsgeld besichtigen kann. Das wird namentlich dann unangenehm empfunden, wenn in den Kirchen eine Kriegerehrung angebracht ist, die von Angehörigen der Gefallenen besucht werden sollen. Vielleicht ist es möglich, daß solche Kirchen wenigstens zu bestimmten Stunden am Tage regelmäßig geöffnet gehalten werden, etwa auch im Anschluß an die Sonntagsgottesdienste 1 bis 2 Stunden. Jedenfalls erfüllt eine Kriegerehrung in der Kirche nicht ihren Zweck, wenn man nur unter Zahlung von Eintrittsgeld zu ihr gelangen kann.

Versiegelte Lippen.

13) Roman von A. M. Alten.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

„Wenn ich gewußt hätte, welch reizender Gast bei Tante Eleonore eingekehrt ist, so wäre ich auf alle Fälle gestern gekommen," sagte er, während er das junge Mädchen mit forschenden Blicken betrachtete.

Es war nur eine Redensart, aber Marie-Luise fühlte, wie sie errötete. Es schien ihr, als lächle er darüber.

Doch dann begann er zu plaudern, fragte nach diesem und jenem, nach ihren Eindrücken von Berlin, nach dem, was sie schon gesehen habe. Und als sie ihm enthusiastisch davon erzählte, lachte er.

„Wie bescheiden Sie sind, aber wenn Tante erlaubt, begleite ich die Damen einmal in den nächsten Tagen. Sie müssen doch etwas mehr von Berlin sehen. Ich glaube, die gnädige Tante hat nicht mehr so den richtigen Begriff davon, was eine junge Dame interessiert."

Es schien Marie-Luise, als ob er sie mit sehr forschendem Blick betrachtete. Das war ihr irgendwie unangenehm, obgleich er ihr nicht mißfiel. Sie fand ihn elegant und schneidig, und jedenfalls war es liebenswürdig von ihm, sich ihr so sehr zu widmen. Sie erschrak plötzlich.

„Müssen wir nicht zu Tante zurückgehen?" fragte sie ein wenig ängstlich.

„Langweilen Sie sich?"

„Nein, aber ich glaube, Tante schaut zu uns herüber."

Wirklich, Frau von Magnussen winkte sogar ein wenig ungeduldig.

„Aber, Enno, nimm Marie-Luise nicht so ganz für dich in Anspruch," sagte sie scheinbar ziemlich unzufrieden. Und dann stellte sie ihr einen sehr jungen, semmelblonden Herrn vor, der angeblich nach dieser Ehre schon lange gelechzt hatte, und nun mit ihr lostanzte. — nein, nicht tanzte, wirbelte, sauste.

Sie rannten an verschiedene Paare an und wurden wieder angerannt, bis Marie-Luise lächelnd stehen blieb und erklärte, sich in diese Lebensgefahr nicht mehr stürzen zu wollen.

Der semmelblonde Jüngling begehrte dann mit heftiger Inbrunst zu wissen, wie es Marie-Luise in Berlin gefalle, und pries ihr die Vorzüge der Großstadt mit strömender Beredsamkeit. Wie oft mußte Marie-Luise an diesem Abend diese Frage über sich ergehen lassen. Sie antwortete schon ganz mechanisch, daß es reizend sei.

Mit Enno Boysen tanzte sie auch noch ein paarmal. Aber er führte sie dann hübsch artig zu Tante Magnussen zurück, die sich das ziemlich energisch ausgebeten hatte.

Nach einigen Stunden saß Marie-Luise ziemlich ermüdet neben Frau von Magnussen. Das Gewühl, der Lärm, die Hitze, all das Ungewohnte betäubte sie. Und sie war sehr traurig, daß Klaus nicht gekommen war. Was hatte er nur! Der Saal schien ihr nicht mehr so festlich und bunt, die Lichter nicht mehr so hell. Warum kam er nicht? Und plötzlich erwachte eine Art Trotz in ihr. Wenn er nicht wollte, nun dann eben nicht. Er dachte vielleicht, er müsse sich des Gänschens vom Lande hier in der glänzenden Gesellschaft schämen. Das brauchte er nicht. Während sie mit dem semmelblonden Jüngling, der ihr eben zum zwanzigsten Male versicherte, daß man nur in Berlin ein menschenwürdiges Dasein führen könne, langsam in einem der größeren Nebensäle an einem Spiegel vorbeischritt, betrachtete sie sich, und fand, daß sie gut genug aussah. Das etwas schleppende Kleid machte sie noch größer, sie erschien auch schlanker, das helle Blau paßte gut zu ihren rosigen Farben und zu dem rötlichen Haar.

Quer durch den Saal kam jetzt Enno Boysen. Ohne viel Umstände entführte er sie dem Semmelblonden und dirigierte seine Dame geschickt in ein stilleres Eckchen.

„Hat sich denn überhaupt jemand schon darum bekümmert, ob Sie verhungern oder verdursten?" fragte er.

Marie-Luise empfand plötzlich, daß sie durstig und hungrig sei.

„Ich hole Ihnen etwas vom Büfett." Er entfernte sich und kam bald zurück mit einem Teller pikanter Brötchen und einem großen Glase, in dem es leise perlte.

Marie-Luise trank mit einem hastigen, tiefen Zug.

„Ach, Champagner!" sagte sie naiv.

Er lachte.

„Das Sektbüfett muß doch auch Geschäfte machen. Sie sahen müde aus. Das Getriebe ist Ihnen wohl zuviel geworden?"

„Ich bin das gar nicht gewöhnt", gestand Marie-Luise ehrlich. „Es flirrte mir alles vor den Augen."

Er lachte.

„Nun, hier ist ja ein stilles Plätzchen, nach dem auch Tante Magnussens strenge Blicke nicht dringen."

Sie schloß einen Augenblick die Augen. Dann trank sie wieder. Der Sekt tat ihr wohl. Er kühlte und wärmte zugleich. Sie litt es, daß Baron Boysen ihr leeres Glas wieder mit einem vollen vertauschte. Und dann wurde sie lebhaft und begann zu erzählen, von zu Hause, von ihrem einfachen Leben und auch von Klaus. Harmlos und unbefangen sprach sie von ihm. Sie merkte nicht, daß ihr Herr unangenehm berührt hoch aufhorchte.

„Warum er bloß nicht gekommen sein mag?" sagte sie.

Baron Boysen lächelte. Es war ein merkwürdiges Lächeln.

„Es wäre unerhört, wenn dieser Herr Klaus oder Ewald um irgend etwas anderen willen fortgeblieben wäre."

Marie-Luise empfand das Lächeln unangenehm. Sie wußte nicht warum. Und plötzlich erschrak sie wieder.

„Was wird Tante Eleonore denken? Bitte, wir wollen zu ihr gehen."

„Gewiß. Aber erst tanzen wir noch einmal." Und schon wirbelte sie durch den Saal, diesmal ein wenig schneller. Er hielt sie fester und sie fühlte einen leisen Druck seiner Hand.

„Darf ich bald einmal zu Tante kommen?" flüsterte er dicht an ihrem Ohr. „Darf ich?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0005

Erhaltet die Altertümer der Heimat!

Es ist eine alltägliche Erscheinung, daß Händler, Agenten und Privatsammler das Land bereisen, um Altertümer anzukaufen. Gerade unsere Tage der Geldknappheit mit ihrer leichteren Geneigtheit zum „Versetzen" sind diesen „Sammlern" willkommen. Kein Dorf ist so abgelegen, daß nicht Kaufliebhaber sich dort einfinden und den Leuten Altertümer abschwätzen. Meistens wird nur ganz geringes Entgelt gezahlt, und oft werden dann die Gegenstände vom ersten Käufer an einen größeren Händler in der Stadt weiter verkauft. Der größere Händler aber gibt sie wieder an reichere Sammler und geldkräftige Museen mit mehr oder minder bedeutendem Nutzen. Vor allem gesucht sind gegenwärtig mittelalterliche Holzfiguren. Aber auch andere Schnitzereien, Wand- und Deckenverkleidungen, Bilder, Möbel, Gitter, Wirtshausschilder, Zinngeräte, Geschirr aus Ton und Porzellan, Gläser werden aufgekauft. Urkunden, Handschriften und alte Bücher finden Abnehmer. Tür- und Fensterverzierungen und sonstigen Schmuck entfernt man von den Häusern. Nicht einmal Flurdenkmäler, wie Steinkreuze, Martersäulen, Figuren und Feldkapellen sind sicher vor der Gewinnsucht. An die Landbevölkerung sei daher das dringende Ersuchen gerichtet, solche Erinnerungen aus Großvaters- und Ahnenzeit nicht ohne Not wegzugeben. Der einzelne Besitzer wie die ganze Bevölkerung sollten eine Ehre darein setzen, alte Wahrzeichen der engeren Heimat an Ort und Stelle zu erhalten oder dem Heimatmuseum zu überweisen.

*

Frost und Schaufenster. Das Frostwetter bringt es mit sich, daß die Schaufensterscheiben Beschlag und Eiskrusten ansetzen. Ein derartiger Vorgang bedeutet für das betroffene Schaufenster eine Gefahr. Deshalb ist es begreiflich, wenn gegen diese Folgeerscheinungen des Frostes die verschiedensten Mittel angewendet werden. Die Anwendung von Lampen, Oefen und Heizapparaten aller Art, Gasrampen mit kleinen Flämmchen, das Vorstellen von Stearinkerzen oder gar das Begießen mit heißem Wasser, um die Scheiben freizuhalten oder gar aufzutauen, ist falsch und gefährlich. In der Regel springen derart künstlich erwärmte Scheiben sofort. Der dadurch entstehende Schaden geht zu Lasten des Ladenbesitzers, weil solche Schäden bei allen Versicherungsgesellschaften bedingungsgemäß ausgeschlossen sind. Um Ladenbesitzer und Hauseigentümer vor Schäden zu bewahren, sei dringend vor Auftauversuchen irgendwelcher Art gewarnt.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Eine Rede Düsterbergs.

In einer außerordentlichen Bezirksversammlung des Stahlhelms hielt der Landesverbandsführer, Oberstleutnant Duesterberg eine bemerkenswerte Ansprache.

„Ueberall im deutschen Vaterlande spricht man mit Hochachtung vom Landesverband Halle–Merseburg des Stahlhelm und besonders vom Hallischen Stahlhelm. Diesen guten Ruf muß sich Halle erhalten und wie in den Sturmjahren 19, 20 und 21 mit unverminderter Kraft an den Zielen weiterarbeiten. Wenn jetzt im Westen nach dem Abzug der Gegner der Frontsoldat sein Haupt erhebt und starke Organisationen am Rhein und hinter dem Rhein gründet, so ist es die Aufgabe hier, diese bedrückt gewesenen Kameraden zu unterstützen. Deshalb der Zug am 30. Mai nach Düsseldorf und Köln. Wir brauchen in unseren Reihen keine Leisetreter und Flauen, die sollen lieber den Stahlhelm meiden. Die Bundesleitung in ihrer anerkennenswerten Geschlossenheit mag wissen, daß hinter ihr eine Million Männer stehen, Frontsoldaten, die freudig und begeistert den Anweisungen folgt, auch wenn einmal der Stahlhelm zu großen politischen Fragen Stellung nimmt. Ohne Rücksicht auf irgendwelche Parteien geht auch hier der Stahlhelm seinen Weg. Er wird Kritik üben an Maßnahmen aller Regierungen, die die Würde unseres Volkes verletzen. Der Stahlhelm wird mehr als bisher mit Nachdruck fordern, daß Frontsoldaten an die obersten Stellen des Reiches treten."

Kundgebung der Vaterländischen Verbände zur Reichsgründungsfeier.

Die Ortsgruppe Halle des Stahlhelm veranstaltet unter Beteiligung zahlreicher vaterländischer Verbände anläßlich der Wiederkehr des Tages der Reichsgründung und besonders anläßlich des Gründungstages des Stahlhelms, am Sonntag, den 17. Januar, vormittags 11,30 Uhr auf dem Roßplatz eine große öffentliche Kundgebung. Nach Musikstücken wird der Führer der Vaterländischen Verbände in Mitteldeutschland, Oberstleutnant Duesterberg, sprechen. Anschließend folgt ein Umzug durch die Stadt.

Seinen Verletzungen erlegen ist der am Sonntag im Leunawerk schwer verunglückte Arbeiter Winkelmann aus Halle. Hierdurch verlieren Frau und zwei Kinder ihren treuen Versorger.

*

Ein Hühnerdieb erschossen.

Eisleben, 15. Januar. Einem Bergmann K. aus Hergisdorf waren in letzter Zeit 14 Hühner verschwunden. Man vermutete, daß die Hühner gestohlen seien und hatte auch bereits einen Verdacht; sonderbar war nur, daß die Hühner nicht an einem Tage verschwanden, der Dieb sich vielmehr mehrere Tage dazu Zeit genommen hatte. Am Sonntag kam der Bergmann K. nun spät nach Hause. Er hörte ein Poltern im Hühnerstall und schöpfte sofort Verdacht. Mit Karbidlampe und Tesching bewaffnet, betrat K. seinen Hühnerstall, und dort konnte er den Hühnerdieb erwischen. Da ein Fluchtverdacht unternommen wurde, schoß K. kurzerhand und traf den Hühnerdieb tödlich in den Kopf. Der Dieb fiel vom Balken, auf den er sich geflüchtet hatte, herunter und rollte dem Schützen leblos vor die Füße.

Die Gesamtschäden der Gerbstedter Unwetterkatastrophe.

Eisleben, 15. Januar. Die durch das Unwetter im August schwer geschädigte Bevölkerung von Gerbstedt, Belleben und Aisleben ist durch wirklich großzügige Hilfeleistung, an der besonders die Mansfelder Kreisverwaltung einen Hauptanteil beanspruchen darf, aus dem Größten heraus. Staat, Provinz und Kreis bewilligten je 45 000 Mark; hierzu kommen noch über 73 000 Mark aus Sammlungen, viele Naturalien, 32 000 Mark der Feuersozietäten usw. Weiter machte Kreisbaumeister Sauerbier Mitteilungen über die Gesamtschäden der Katastrophe: In Gerbstedt wurden 74 Wohnhäuser und 46 Nebengebäude beschädigt. Davon sind 68 und 38 fast völlig wiederhergestellt, in Belleben von 12 und 16 wiederhergestellt 9 und 14, in Aisleben von 4 und 7 erneuert 4 und 3.

Brehna. Stadtverordnetensitzung. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Vorstand wiedergewählt, ebenso erfolgte die Wiederwahl der einzelnen Kommissionen. Ein Antrag auf Fürsorgeleistung wurde genehmigt. Einem Antrage der Erwerbslosen konnte nicht stattgegeben werden. Von der Versammlung wurde anerkannt, daß die Unterstützungssätze der Erwerbslosen entsprechend der zurzeit bestehenden Wirtschaftslage zu niedrig sind. Die Anschaffung von Zuchtziegenböcken wurde genehmigt. Die Versammlung nahm noch Kenntnis von den Verhandlungen über die Monatsprüfungen der Stadtsparkasse und der Stadthauptkasse sowie von dem Ergebnis der außerordentlichen Prüfung der Stadtsparkasse durch einen Regierungsvertreter. Es wird besonders betont, daß die Stadtsparkasse inzwischen liquide geworden ist.

Schraplau. Weibliche Berufsschule. Die seit mehreren Jahren hier bestehende männliche Berufsschule ist seit Ostern 1925 zu einer Berufsschule für weibliche Jugendliche ausgebaut. Sie wird zurzeit von etwa 130 Schülerinnen aus Schraplau, Eperstedt und Stedten besucht. Die jungen Mädchen werden in allen Zweigen des Haushaltes und der Kinderpflege ausgebildet. Jetzt haben sich die Räume als unzureichend erwiesen, und es sind Erweiterungsbauten geplant.

Hettendorf. 33 Wurf. Eine große Seltenheit ist es wohl, daß eine Sau 33 Wurf Ferkel zur Welt bringt. Der Pensionär Steffens hatte dies „kolossale Schwein", das ihm einen guten Gewinn brachte, jeder Wurf zählte neun bis elf Ferkel, der letzte jedoch nur sechs, und sie waren infolge des Alters des Muttertieres nicht besonders gut entwickelt. Das Tier war annähernd 14 Jahre alt und hatte ein Gewicht von etwa vier Zentnern, als es die Reise nach dem Schlachthof antrat.

Brehna. Revision der Feuerwehr. Am Dienstag vormittag wurde die hiesige freiwillige und Pflichtfeuerwehr zwecks einer Revision durch den Feuerlöschdirektor der Provinz Sachsen alarmiert. Die Mannschaften waren in wenigen Minuten zur Stelle, auch hatten sich in verhältnismäßig kurzer Zeit einige Wasserwagen eingefunden. Die Revision, die bestriedigend ausgefallen sein dürfte, blieb jedoch des starken Frostes wegen in der Hauptsache auf das Anfahren der Löschgeräte und der Aufstellung der Mannschaften beschränkt.

Können. Zwei Fürsorgezöglinge aus Neustadt sollten, nachdem sie wegen eines Einbruchs in ein Bahnwärterhaus zu einer drei- und einwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt waren, in die Anstalt zurückgebracht werden. Auf dem Wege zum Bahnhof entlief dem Wächter einer der Zöglinge und konnte bisher auch noch nicht wieder ergriffen werden.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Sittlichkeitsverbrechen und Eifersuchtstragödie. Ein furchtbares Verbrechen wurde in Zehdenick bei Berlin verübt. Ein Ziegelarbeiter wollte sich an seiner Wirtin vergehen, und schnitt ihr, als sie sich zur Wehr setzte, mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Sie war sofort tot. Die Kinder der Ermordeten alarmierten die Polizei, worauf der Arbeiter sich mit dem gleichen Rasiermesser den Hals durchschnitt. — Ein ähnliches schweres Verbrechen ereignete sich in Spandau. Dort hat ein Klempner eine 15 Jahre alte Kontoristin durch zwei Revolverschüsse in den Unterleib lebensgefährlich verletzt und sich selbst darauf durch einen Kopfschuß getötet. Das Motiv der Tat ist verschmähte Liebe.

*

Der Prozeß Grans.

Hannover, 15. Jan. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Haarmann einmal zu ihm gesagt habe, er sei ein Mann mit zwei Seelen, auf der einen Seite morde er, auf der anderen helfe er wieder, antwortete Grans: Ich kann mich nicht genau entsinnen. Haarmann hat mich seinerzeit gerade in den Fällen Witting und Hannappel belastet, da er genau wußte, daß ich in einer kommenden Verhandlung wahrscheinlich ungünstig gegen ihn aussagen würde. Er beugte also vor, indem er mich belastete.

Die Eltern des ermordeten Hannappel sind durch die Erinnerungen an das Schicksal ihres Sohnes stark erschüttert und namentlich die Mutter bricht wiederholt in Schluchzen aus, wobei sie den Angeklagten Grans mit den Worten: „Dieser Schuft ist schuldig an dem Tode meines Sohnes" stark belastet. U. a. wird auch die ehemalige Braut des Grans, das Hausmädchen Elfriede Zwingmann, vernommen, das u. a. versichert, Grans wiederholt Geld geliehen zu haben, damit dieser die von Haarmann erhaltenen Kleidungsstücke habe bezahlen können.

In der weiteren Zeugenvernehmung macht das Ehepaar Linderer ausführliche Angaben über das bekannte Treiben Haarmanns und seinen Verkehr mit Grans. Die Ehefrau Linderer erinnert sich ziemlich genau, daß Grans ein besonderes Klopfsignal und einen besonderen Pfiff für Haarmann gehabt hat. Das Wesentliche ist lediglich die immer wieder durch die Zeugenaussagen festgestellte Tatsache, daß Grans sich wiederholt in den Wohnräumen Haarmanns aufgehalten hat. Die durch den Haarmann-Prozeß bekannte Zeugin Frau Engel bezeugt die bekannte Begebenheit, daß Haarmann sich bei der Ankunft des Wittig in ihrer Schlafstube verstecken wollte, von Grans, der gleichfalls dazugekommen war, aber entdeckt worden sei. Sie habe gehört, wie Haarmann seinerzeit zu Grans gesagt habe: „Das kann ich doch nicht machen, das geht doch nicht". Grans habe daraufhin erwidert: „Ach, gib ihm doch 5 Mark und laß ihn fahren".

Die Zeugenliste, die ursprünglich 32 Zeugen aufwies, ist im Laufe der heutigen Verhandlungen durch die verschiedenen Beweisanträge schon auf über 50 Namen erweitert worden. Das Urteil wird wohl erst im Laufe der kommenden Woche gesprochen werden können.

*

Eilenburg. Wiederaufbau einer Kirche. In Doberschütz, wo vor einiger Zeit die Kirche niederbrannte, hat der Gemeindekirchenrat beschlossen, möglichst bald mit dem Neubau zu beginnen. Die Arbeiten sind einem hallschen Architekten übertragen worden. Die Baukosten sind durch Versicherung zu einem großen Teil gedeckt.

Wanzleben. Entsetzlicher Unglücksfall. Beim Herausreichen von Stroh aus dem Strohboden der Zuckerfabrik fiel die Arbeiterin Witwe Z. so unglücklich rücklings aus der Luke, daß sie beim Fallen auf das Steinpflaster einen doppelten Schädelbruch und eine Rückgratfraktur erlitt. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, trat nach kurzer Zeit der Tod ein. Vier schulpflichtige und zwei noch kleinere Kinder trauern um die Mutter, deren Mann im Felde gefallen ist.

Arnold Böcklin.

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages am 16. Januar.

Von A. Rieper-München.

In der Zeit, da die Welt am allertiefsten im Abgrund des Materialismus versank, da die Kunst zu bloßer Naturnachahmung wurde, da ging am Himmel Mitteleuropas ein leuchtendes Gestirn auf, wie ein Bote aus einer fernen Welt: Arnold Böcklin.

Nicht, als ob er etwa nicht die Natur studiert hätte. Herausgewachsen aus der deutschen Romantik, hat er in seiner Jugend die Zeit mitgemacht, wo man Terrain- und Baumstudien zeichnete, mit größter Liebe auf jede Einzelheit eingehend, und gerade er gehörte zu denen, die Naturstudien am allergründlichsten trieben. Dazu mit einer außerordentlichen Konzentrationskraft und einem phänomenalen Gedächtnis ausgestattet (was er sich einmal richtig angeschaut hatte, das konnte er jederzeit aus dem Gedächtnis wiedergeben), gelangte er zu einer Beherrschung der Natur, die weitab blieb von dem bloßen Registrieren der Erscheinungen, dem philiströsen Darstellen des Alltagslebens, die hinausging auch über alles, was andere an liebevoller Hingabe an den Stimmungsgehalt leisteten, hinausging über Lerchengesang und Nachtigallenschlag, die der Natur ihre Geheimnisse ablauschte, eindrang ins tiefste Innere der Natur. Seit Rembrandt hat wohl keiner so sehr den Schleier der Erscheinungswelt gelüftet, wie Böcklin. Aber während Rembrandt, in eine Zeit höchster Kunstentfaltung gestellt, aus bewußtem Schauen, aus Intuition schuf, kommt es bei dem in eine „gottverlassene" Zeit gestellten Böcklin aus dem Unbewußten heraus als freies Spiel künstlerischer Phantasie.

Von nur wenigen bekannt, war er ja für die Menschen seiner Zeit meist nur ein Phantast, der mit unmöglichen Farben malte; erst als er mit etwa sechzig Jahren berühmt wurde, wurde es Mode, für ihn zu schwärmen, und man verzieh ihm jede Extravaganz und das oft mangelnde Modell. Der Kritiker eines Berliner Blattes schrieb einmal über das „Spiel der Wellen", ein solches Wasser, blau wie Tinte, gäbe es gar nicht, die darin herumschwimmenden Wesen machten Bewegungen, wie Menschen gar nicht schwimmen könnten, er (der Kritiker) müsse das beurteilen können; denn er sei viele Jahre Lehrer an der Spandauer Militärschwimmanstalt gewesen. — So wurde oft über Böcklin geurteilt. Einer aber, der ihn wirklich verstand, Stauffer-Bern, sagte einmal: „Viele haben in Italien Landschaften gemalt, Böcklin allein malt — italienische Landschaft." Und: „All die Marinemaler machen meist doch nur Seifenschaum, Böcklin aber malt — das Meer."

Wie er im Porträt vor allem das Geistig-Seelische der Individualität erfaßte, so ist ihm alle Natur Physiognomie eines Geistigen. In seinen religiösen Bildern, die so gar nicht an traditionelle kirchliche Kunst erinnern (obwohl er die altflandrische und die frühitalienische Kunst über alles liebte), liegt oft etwas wie antikes Mysterienwesen. Unbewußtes Gralsrittertum spielt aus seinen sakralen Werken. Heiligkeit durchströmt oft die ganze Natur. Welche Weihe liegt über der „Toteninsel"!

Wie typisch sind seine Landschaften! Nichts Zufälliges. Da ist bei Schack seine „Altrömische Weinschänke", ein Bild von unerhörtem Farbenzauber und Duft. Das ist ganz anderes, als wenn andere ein „Motiv" (oder wohl gar „Sujet"?) aus Capri oder der Campagna malen. In diesem kleinen Bilde liegt ganz Italien. Der ganze Zauber italienischer Landschaft, wie er seit Jahrhunderten die Deutschen dahinzieht, Italien, mit deutscher Seele geschaut. Und ganz aus der Seele gemalt. Und etwas Merkwürdiges ist es um diese Bilder, wie ich als junger Mensch zum erstenmal in die Schack-Galerie kam, und etwa den „Banischen Schreck" sah, hatte ich das Gefühl: einmal werde ich in Griechenland oder Kleinasien in diese öde Felsgegend kommen, und da wird mir derselbe Hirt mit seinen Ziegen begegnen, und Pan wird vom Felsen herab grinsen. So wahr sind diese, fast ganz aus Gedächtnis und Phantasie gemachten Bilder, und so sehr sind auch Menschen, Fabelwesen und Elementargeister aus der Natur heraus empfunden, sind gar nicht wegzudenken. — Zu einer Zeit, wo Böcklin mit Frau und Kindern in Rom schwer hungerte, wollte ein reicher Berliner ihm eine „Landschaft mit Nymphe" abkaufen, aber die Nymphe gefiel ihm nicht, die sollte Böcklin abkratzen. Böcklin weigerte sich und — hungerte weiter. — Er schaute tief hinein in die in allen Naturgeschehen wirkenden treibenden Kräfte. Nicht ein Steinchen, nicht eine Pflanze findet man auf seinen Bildern, die in der dargestellten Landschaft nicht möglich wären. Und wenn er „Die Gefilde der Seligen" malt, dann sind es wirklich Gefilde der Seligen. Wenn andere sich an solche Dinge herangewagen, sind es meist Allegorien, blutleere Abstraktionen, Kitsch. Bei ihm erlebte Wirklichkeit. Denn er erfaßt das Geistige in den Dingen. Neben dem tiefen Ernst seiner Werke sakralen Inhalts finden wir, als Ausgleich, einen köstlichen, urwüchsigen Humor, namentlich in seinen Plastiken.

Wo er Elementarisches darstellt, hat man das Empfinden, wie wenn eine Seele hinter dem Weben der Elemente Naturgeister ahnt: eine Seele, die vielleicht in einem längst verflossenen Erdenleben, wo die Menschen dem Walten der „Elementargeister" noch näher standen, mit Geistesaugen auf das geschaut hat, was in Busch und Hain lebt, innerlich miterlebt hat, was sich in den wechselnden Erscheinungen der Atmosphäre abspielt, mit dem inneren Ohr hingehorcht hat auf das, was aus der Tiefe des Meeres heraufbrandet, was sich abspielt zwischen Meeresspiegel und Atmosphäre, gelauscht hat — dem Spiel der Wellen.

„Triton und Nereide" (bei Schack), von einem Kolorit, so wundervoll, daß man bis Tizian und Rubens zurückgehen muß, um Gleichwertiges zu finden. Herausgeboren aus den Tiefen der See, auf schimmernden, nassen Felsen lagernd, der Triton, der auf dem Muschelhorn die Melodie der Brandung bläst, und ein Weib von herrlichem Inkarnat und ein grünes Meerungeheuer. Was gegen die Felsen wogt und brandet, was im Hintergrund aufsteigt gegen die düstre Luft: das Meer, das ewige Meer. — „Die Meeresbrandung" (Berlin): Unten tost die Brandung gegen die Felsen; in goldglitzernden Schleier gehüllt, in den Felsspalt geschmiegt, spielt die Frau auf der Harfe — die Melodie des Meeres. Das ist mit dem inneren Ohr dem rhythmischen Donnern der Brandung abgelauschte Musik des Meeres. — Viele schon haben „Venus Anadyomene" gemalt; keiner Gestalten, die so aus dem Schaum des Meeres geboren. Eine „Tritonenfamilie", auf Felsen lagernd, von den Wogen umbraust; der Tritonen-Papa schwingt auf den Knien den Jüngsten in die Luft, daß er laut aufjubelt, aus dem Gischt der Brandung geboren. Das Meer! Oder kleine Najaden mit Fischschwänzen werden von der Brandung jauchzend über die Felsen gewirbelt wie silberglitzernde Fische. — So offenbart ihm das Meer, das unendliche, ewig wechselnde Meer seine Wunder und tiefsten Geheimnisse.

Da kommt aus verborgensten Tiefen der Seele herauf, was die Seele erlauscht hat vom — Spiel der Wellen. Und wir stehen bewundernd und danken dem Genius.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0006

Aus dem Gerichtssaal.

Merseburg, den 14. Januar 1926.

Der Arbeiter Otto F. aus Merseburg stand unter der Anklage, im Jahre 1923 zwei Eisenbahnschienen gestohlen zu haben. Er wurde wegen Beihilfe zum Diebstahl zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt.

Der Angestellte Walter H. war angeklagt worden, weil er im Jahre 1925 das Vermögen des Schlossermeisters Sch. um 24 Mark geschädigt hatte, indem er, ohne Vollmacht zu besitzen, das Exemplar des Reichsadreßbuches, das er als Muster bei sich führte, verkaufte, und das Geld an sich nahm. Er wurde wegen Unterschlagung mit 25 Mark bzw. fünf Tagen Gefängnis bestraft.

Die unter der Anklage der Hehlerei stehende Martha R. wurde freigesprochen.

Die Arbeiter Karl St., Richard S., Richard W. und Hugo St. aus Netzschkau bezw. Kl. Lauchstädt hatten am 13. April 1925 den Johann G. körperlich mißhandelt. Das Gericht erkannte bei dem ersten Angeklagten auf 50 Mark, beim zweiten auf 40 Mark und bezüglich der letzten beiden auf Freisprechung.

Der Arbeiter Kurt K. aus Knapendorf stand unter der Anklage versuchter Nötigung. Er hatte im Juni v. J. zusammen mit dem Angeklagten P., dessen Aufenthalt aber nicht bekannt ist, den im selben landwirtschaftlichen Betriebe tätigen Paul L., der zu Rad nach Merseburg gefahren war, im Dunkeln erwartet und ihn gezwungen, vom Rade zu steigen. Erst auf die Hilferufe des L. ließen sie davon ab. Der Angeklagte wollte die Sache als „Scherz" auslegen. Das Gericht erkannte wegen Nötigung auf 30 Mark.

Der Kaufmann B. aus Creisfeld erhob Einspruch gegen einen polizeilichen Strafbefehl, der ihm zur Last legte, am 15. November die Saalebrücke in Dürrenberg mit seinem Personenkraftwagen befahren zu haben, ohne Brückengeld zu entrichten. Nach Ansicht des Gerichtes ist die genannte Brücke keine selbständige Verkehrsanlage, weshalb die Verpflichtung zur Zahlung von Brückengeld nicht besteht. Außerdem hatte der Angeklagte die Brücke in der Dunkelheit nicht als solche erkannt. Es erfolgte daher Freisprechung.

Die Verhandlung der Strafsache gegen den Angeklagten M. wegen Bedrohung mußte infolge Fehlens der Hauptzeugin Frieda M. wieder vertagt werden.

Der Angeklagte Kaufmann Sch. nahm seinen Einspruch zurück, nachdem ihm Ratenzahlung bewilligt worden war.

Der Kaufmann Ewald Sch. aus Halle erhob Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung über 15 Mark, die ihn beschuldigte, am 19. Oktober 1925 mit seinem Personenkraftwagen die Dorfstraße in Schkopau bei einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer durchfahren zu haben. Das Gericht bestätigte die Polizeistrafe.

Die Arbeiter Paul Sch. und Fritz K. standen unter der Anklage, am 23. August 1925 in Unter-Kriegstedt dem Flurschutzbeamten Sch. Widerstand geleistet und ihn tätlich angegriffen zu haben. Die Anklage wegen Widerstand ergab sich als nicht zu Recht gestellt, da Sch. zu der Zeit nicht behördlicherseits genehmigt war. Wegen Körperverletzung wurde der Angeklagte Sch. zu 50 Mark bzw. zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Dem anderen Angeklagten konnte eine Beteiligung nicht nachgewiesen werden, weshalb Freispruch erfolgte.

Der Arbeiter Fritz Sch. war wegen groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt. Er wurde mit insgesamt 25 Mark bzw. fünf Tagen Gefängnis bestraft.

Literatur.

Das Opfer der Marquise. Ein Roman aus dem alten Preußen. von Fritz Schultz-Metzdorf. In Ganzleinen gebunden 5 Mark. Verlag Deutsche Landbuchhandlung, Berlin SW. 11.

Der Roman führt uns in das alte Preußen König Friedrich Wilhelms I. Ein farbenreiches charakteristisches Zeitbild aus der Residenz des Soldatenkönigs bildet den fesselnden Hintergrund für den Liebesroman des jungen Leutnants von Rönne und der bildschönen Marquise de Fouquaud-Martin, mit deren Hilfe das Ränkespiel des französischen Gesandten dem im diplomatischen Dienst verwendeten Offizier politische Geheimnisse zu entlocken sucht. In dem Widerstreit zwischen Liebe und Politik, zwischen der heißen Leidenschaft des Jünglings und dem strengen Ehr- und Pflichtbewußtsein des preußischen Offiziers, entwickelt sich die bewegte Handlung zu höchster innerer und äußerer Spannung. Ein feingestimmtes Werk, das in der pflichtstrengen Herbheit des alten Preußentums den ganzen Zauber romantischer Liebe aufblühen läßt!

Turnen, Spiel und Sport.

Gautag in Weißenfels.

Unter reger Anteilnahme seiner Mitglieder hielt der Saale-Unstrut-Gau im Deutschen Schwimmverbande am 9. und 10. d. M. seinen diesjährigen Gautag in Weißenfels ab: gleichzeitig fand auch eine Gesamtgauvorstandssitzung am Sonnabend und je eine Schwimm-, Werbe- und Presse-, sowie Jugendleitersitzung am Sonntag statt. Der bisherige Gauvorstand wurde bis auf den Schwimmwart wiedergewählt. 1. Vorsitzender ist also Ing. Wahlbuhl, Naumburg, 2. Vorsitzender und Schatzmeister Brauer, Merseburg, Werbe- und Presseleiter Richter, Weißenfels, Jugendleiter Schönemann, Neu-Rössen, Schwimmwart Seelig, Dürrenberg.

Auch in diesem Jahre wurde der schon zur Tradition gewordene Gau-Langstreckenlauf unter starker Anteilnahme der Bevölkerung von Weißenfels ausgetragen. Ueber 100 Schwimmmer hatten sich in die Startliste eingetragen und brachten interessante Kämpfe, die leider durch den schlüpfrigen Boden etwas beeinträchtigt wurden.

Die Ergebnisse waren folgende:

Herren, 6000 Meter: 1. Scharfenberg, Weißenfelser SV. 24,15; 2. Richter, SC. Neptun, Weißenfels, 24,18; 3. Krämer, SC. Neptun, Weißenfels, 24,35.

Jugend, 4000 Meter: 1. Reischte, SC. Neptun, Weißenfels, 18,26; 2. Nonneberger, SC. Hellas, Weißenfelss, 18,31; 3. Strecker, Weißenfelser SV., 18,32.

Knaben, 2000 Meter: 1. Krause, Weißenfelser SV., 1137; 2. Brendel, Weißenfelser SV., 11,50; 3. Jandt, Weißenfelser SV., 11,51.

Den Mannschaftslauf gewann die Mannschaft des SC. Neptun, Weißenfels, mit der Mannschaft Richter, Krämer, Berndt, Mollnau.

* * *

Viertes Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft in Halle.

Die größte schwimmerische Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft, das 4. Jahnschwimmen, findet wiederum zu Halle a. S. statt und zwar am 13. und 14. Februar Das Jahnschwimmen ist vom Turnausschuß der D.T. genehmigt und offen für sämtliche Mitglieder der DT. Die Teilnehmerzahl betrug im vorigen Jahre 400, in diesem Jahre erwartet man mit Sicherheit mindestens 600 Schwimmer. Es liegen bereits zahlreiche Meldungen aus Berlin, Bremen, Dresden, Hamburg, Halle, Magdeburg, Leipzig, Darmstadt, Kassel, Offenbach, Stettin, Stuttgart, Frankfurt a. M., usw. vor. Es ist also eine starke Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands sicher und somit stehen auch spannende Kämpfe und erstklassige Leistungen in Aussicht. Die Ausschreibung der Kämpfe enthält alle Schwimmarten, sowie Tauchen, Sprünge, Staffeln usw. Eine Anzahl Wander- und Ehrenpreise sowie Spenden werden besonderen Anlaß zu Höchstleistungen geben. Die Vorkämpfe beginnen bereits am Sonnabend, den 13. Februar, Am Abend desselben Tages findet ein Begrüßungsabend zu Ehren der auswärtigen Turner im Stadtschützenhause statt.

*

Die deutsche Rodelmeisterschaft

kommt am nächsten Sonntag in Schreiberhau zur Entscheidung, nachdem genügend Neuschnee gefallen ist. Die neue schlesische Baudenrodelbahn, auf der die Meisterschaft ausgetragen wird, befindet sich in allerbestem Zustande, so daß mit einwandfreien Ergebnissen und gutem Sport zu rechnen ist.

*

Skilaufen im Schwarzwald.

Mit den Sprungläufen auf dem Ruhestein wurde der Reigen der diesswinterlichen Skiveranstaltungen im Schwarzwald eröffnet. Die Schneelage sicherte eine einwandfreie Durchführung der Veranstaltung. Den Sprunglauf der kleinen Schanze gewann Hengsteller, Baiersbronn, mit der Note 18,240 und drei gestandenen Sprüngen von 24,28 und 26 Metern vor Braunig, Freudenstadt. Die Konkurrenz auf der großen Schanze fiel an den Deutsch-Böhmen Willi Dick mit der Note 19,56, der damit gleichzeitig den Ruhestein-Wanderpreis gewann.

Handel und Verkehr.

Eisenwerk Schaffstädt, Friedrich Schimpf & Söhne, Schaffstädt.

In der Generalversammlung wurde der Bericht des Vorstands und des Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und die herrschende große Kreditnot ließ wohl schon von vornherein einen günstigen Abschluß des Geschäftsjahres nicht erwarten. Dieses schließt nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von RM. 24 317,05 mit einem Verlustsaldo von RM. 15 406,69 ab. Die hohen Abgaben, Steuern und Zinsen für Bankgelder, bilden einen wesentlichen Anteil der stark gestiegenen Ausgaben, sie haben das Ergebnis bedeutend beeinträchtigt, wenngleich die Beschäftigung zufriedenstellend war. Das neue Geschäftsjahr 1925 bis 1926 hat sich bis jetzt nicht ungünstig angelassen, auch war das Werk bislang stets vollbeschäftigt.

*

Karosseriebau A.-G., Halle.

Die Meldung, daß die Gesellschaft durch die Zahlungsschwierigkeiten der Audi-Werke einen größeren Verlust erlitten hat, wird von der Verwaltung bestätigt. Die Audi-Werke schulden der Karosseriebau A.-G. für Karosserielieferungen einen Betrag von insgesamt 40 000 Mk. Durch den Zwangsvergleich der Audi-Werke ermäßigt sich der Verlust um 16 000 Mk. Der Verlust wird sich jedoch nach Ansicht der Verwaltung noch niedriger stellen, da sich ein Pfandobjekt in Händen der Karosseriebau A.-G. befindet. Durch diesen Ausfall ihrer Forderungen ist die Gesellschaft naturgemäß in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie beabsichtigt, ihren Gläubigern einen Vorschlag

Ihr Geld

im **Inventur-Ausverkauf** anlegen, bedeutet auf alle Fälle Gewinn, da unsere Kleidungsstücke weit mehr wert sind, als sie jetzt kosten. Unsere Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Herren-Ulster u. Raglan
solide Stoffqualitäten, gute Verarbeitung und Paßform
Serie I . . . . . **26—**

Herren-Ulster u. Raglan
moderne Farben, versch. Stoffarten mit angewebtem Futter, Schläfer in Schwedenform
Serie II . . . . . **29—**

Herren-Ulster u. Raglan
Strapazierfähige Stoffe, mod. Dessins, gute Ausführung und eleganter Sitz
Serie III . . . . . **36—**

Herren-Anzüge
mod. Homespun u. Donegalstoffe, solide Verarbeitung, gute Paßform
Serie I . . . . . **24—**

Herren-Anzüge
gute Forster Qualitäten, moderne Muster
Serie II . . . . . **28—**

Herren-Anzüge
gemusterte Cheviotstoffe, mod. Streifen, guter Sitz
Serie III . . . . . **33—**

Herren-Gummi-Mäntel
in Cöper, Batist und gemustert, Covercoatstoffe-zügen mit ganzem Gürtel od. versenkb. Rückengurt
23,50 19,75 **13⁵⁰**

Herren-Loden-Mäntel
mod. Senlapertorm, gut. Strickloden
22.— 19,— **16⁵⁰**

Knaben-Mäntel
blau und farbig
18,90 16,90 9,90 **7,90**

Knaben-Anzüge
blau und farbig
16,90 13,90 8,90 **6,90**

Manchester-Anzüge
3—9 Jahre 14,50 12,50 **10,50**
10—14 Jahre 22,20 16,60 **15,30**

Knie- und Leibhöschen
in blau und melierten Stoffen
3,10 2,95 2,50 2,20 **1,85**

Herren-Wäsche

Oberhemden bunt, aus gutem Perkal m. 1 Kragen, Brust gefüttt. 5,75 **4,75**
Oberhemd weiß, aus gut. Wäschestoff, Rips, Brust gefüttert, m. steifen Manschetten . . **5,25**
Normalhemden Doppelbrust, wollgemischt **2,45**
Normalhosen warme Qualität, wollgemischt **1,90**
Futterhose kamelhaarfarbig **2,90**
Einsatz Normalhemd normal wollgemischt **2,90**

Herren-Artikel

Strickbinder senwere Qualität . . . . . 95 **45 ₰**
Binder modern kariert . . . . . 95 **65 ₰**
Binder darunter „Reine Seide" **2,90**
Hosenträger mit Gummi u. Strippen . . . . 95 **65 ₰**
Handschuhe imitiert Wildleder, gefüttert . . . . **95 ₰**
K'seidene Schals moderne Muster **1,65**
Herren-Hüte moderne Formen 3,90 **2,90**
Sport-Mützen in Cord-Stoffen und Covercoat . . . **95 ₰**

Herren-Hosen und -Joppen

Herren-Hosen gestreift, kräftige Ware 6,25 5,50 **4,25**
Herren-Sporthosen in Homespun, mit doppelt. Gesäß, in vielen Dessins 8,50 6,50 **5,90**
Herren-Hosen gestreift, Pilot 6,25 **4,90**
Manchester-Hosen braun, grau und oliv . . . 13,50 **9,80**
Winter-Loden-Joppen warm gefüttert 15,75 **14,50**
Windjacken Zeltbahn u. Gummi 16,50 14,50 12,50 **9,00**
Strickwesten Wolle, in vielen Farben . . . 9,50 **6,90**

Ein großer Posten Anzüge für das Alter von 13—17 Jahren . . . . . nur **15—**

S. Weiss
Merseburg, Kleine Ritterstrasse 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0007

über ein Moratorium zu unterbreiten, von dessen Annahme die Stellung unter Geschäftsaufsicht abhängen wird. In diesem Zusammenhange sei darauf hingewiesen, daß die Gottfried Lindner A.-G. an der Karosseriebau A.-G. maßgebend (zu 51 Prozent) beteiligt ist.

*

Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G.

Die Gewerkenversammlung der zum Konzern der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen A.-G. gehörenden Gewerkschaft Oskarsegen I in Halle beschloß, den Verlust von 230 821 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Der Beschluß der Gewerkenversammlung, wonach je Kuxe eine Zubuße von 400 Mark, insgesamt 400 000 Mark, eingezogen werden sollen, wurde aufgehoben, weil man die Summe inzwischen im Wege eines Darlehens beschafft hat.

*

Der Stahltrust gebildet.

Die Gründung des Montantrusts gesichert.

Berlin, 15. Jan. In Essen wurde nunmehr die Gründung des Stahltrusts unter dem Namen „Vereinigte Stahlwerke A.-G." mit einem vorläufigen Aktienkapital von 50 000 Mark vollzogen. Gründer sind 1. die Rhein-Elbe-Union mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksaktiengesellschaft, dem Bochumer Verein, und dem Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, 2. die Thyssen-Gruppe, 3. Phoenix, die Vereinigten Stahlwerke van der Zypen-Wissen, 4. Rheinstahl. Die Gründung ergibt, daß nunmehr alle Differenzen geklärt sind und daß damit die Gründung des Ruhr-Montantrustes als gesichert anzusehen sein dürfte.

*

Mansfeld A.-G., Eisleben.

Die Gesellschaft errichtet in der Gemarkung Burgoerner gegenüber der „Gottesbelohnungshütte" eine Bessemerei zur Bearbeitung von Mansfeldschen Rohstoffen aus Schwarzkupfer. Der Betrieb wird voraussichtlich im Laufe dieses Jahres aufgenommen werden.

*

Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1924/25 und beschloß, aus dem Reingewinn von 1 705 742 Mk. sechs Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien zu verteilen. Dr. Feilchenfeld, Wirtschaftsminister a. D. Köth und Bankier Rosenthal wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt. Von der Verwaltung wurde darauf hingewiesen, daß die Absatzsteigerung auch im laufenden Geschäftsjahre unvermindert angehalten habe. Ueber den weiteren Verlauf und das Ergebnis lasse sich eine bestimmte Voraussage um so weniger machen, als die Wirkung der mit dem 1. April 1926 in Kraft tretenden Biersteuererhöhung nicht abzusehen sei.

*

Sinken der Großhandelsrichtzahl.

Berlin, 15. Jan. Die auf den Stichtag des 13. Januar berechnete Richtzahl des Großhandels des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 6. Januar (121,6) um 0,8 vom Hundert auf **120,6** zurückgegangen.

*

Leipziger Börse vom 14. Januar.

Der Verlauf der Börse brachte den Beweis, daß es sich bei der Abschwächung des Vortages nur um Gewinnsicherungen handelte. Es machte sich im allgemeinen wieder ein fester Grundton bemerkbar.

Die amtlichen Devisen.

London (1 Pfund Sterling) 20,374—20,426.
Newyork (1 Dollar) 4,195—4,205.
Amsterdam-R. (100 Gulden) 168,61—169,03.
Brüssel-Antwerpen (100 Frks.) 19,045—19,085.
Italien (100 Lire) 16,92—16,96.
Kopenhagen (100 Kronen) 104,39—104,65.
Lissabon (100 Escuto) 21,325—21,375.
Paris (100 Frks.) 15,71—15,75.
Prag (100 Kronen) 12,415—12,455.
Schweiz (100 Frks.) 81,03—81,23.
Spanien (100 Peseten) 59,36—59,50.
Stockholm (100 Kronen) 112,36—112,64.
Wien (100 Schill.) 59,05—5,19.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Jan. Effektive Ware ist weiter sowohl in Weizen als auch in Roggen nicht stärker, dagegen aber etwas billiger offeriert. Es waren Käufe der Mühlen und der Exporteure zu beobachten. Mehl hat wenig Umsatz bei unveränderten Preisen. Für Hafer und ebenso für Gerste sind die Forderungen des Inlandes wenig nachgiebig, doch sind sie nicht durchzusetzen.

Notenkurse.

Polen 57,31—57,89; Oesterreicher 58,92—59,22; Schweizer 80,98—81,38; Italiener 16,95—17,03.

Berliner Börse vom 14. Januar.

Die Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt setzte sich in verstärktem Umfange fort. Die feste Tendenz erstreckt sich auf sämtliche Marktgebiete.

Amtliche Produktenpreise.

Berlin, 14. Jan. Getreide und Oelsaaten, per 1000 Kg., sonst per 100 Kg. in Reichsmark. Weizen, märk. 247—253, pomm. 247—253, März 271—272, Mai 276,5—277,5; Roggen, märk 145—152, pomm. 144—151, März 173—174,5, Mai 185,5 bis 186—185,5; Sommergerste 182—209; Futtergerste 150—164; Hafer, märk. 160—171, März 183; Weizenmehl 32,75—36,25; Roggenmehl 22,25—24,25; Weizenkleie 11,25—11,50; Roggenkleie 9,75—10,25; Raps 350—355; Viktoriaerbsen 26—34; kl. Speiseerbsen 22—25; Futtererbsen 20—22; Peluschken 19—20; Ackerbohnen 20—21; Wicken 20,50—23; Lupinen, blaue 12 bis 12,50; Lupinen, gelbe 14—15; Seradella, neue 18—19; Rapskuchen 15,25—15,50; Leinkuchen 23,60; 23,80; Trockenschnitzel 8,10—8,30; Sojaschrot 20,50—20,60; Torfmelasse 8,20 bis 8,40; Kartoffelflocken 14,70—15,40.

Berliner Metallpreise.

Elektrolytkupfer 134,25; Rohzink 76—77; Plattenzink 66 bis 67; Aluminium 235—240; Reinnickel 340—350; Silber, ca. 900f. 93—94.

*

Effektenkurse.

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Mersebung.)

Berliner Börse vom 14. Januar 1926 *)

Anleihen		**Brauereien**	
Dollar Schätze	22,45	Engelhardt-Brauer.	96 —
kl. Kothamleihe	15,—	Schultz. Bayerhof.	115,10
„	01,—	Leipzig Riebeck	72,—
5% Dt. Reichsanl.	0,23	**Industrie-Aktien**	
3% „ dto.	0,27	Accumulatoren	96,25
1½% „ dto.	1,26	Agfa	1,2,10
1% „ dto.	0,28	Allg. Berl. Omnibus	116
1% Preuß. Konsols	0,26	A. E. G.	91 ½
1½% „ dto.	0,26	Ammendorf Papier	118,7
1% „ dto.	0,26	Anhalter Kohlen	44,2
Sächs. land. Pfdbr.	—	Aschaffenburg Pap.	53,—
Mk inv. Hyp. 5/17	5,25	Bad. Anilin (120)	114,—
Pfrz. Hobbrch. 3—30	5,50	Barmer Bankverein	6,40
Oesterr. Gold 10/19	17,—	Bohmer Wolle	—
Ungar. Gold 7/19	12,7	Bochum Gußst.	72,—
Ungar. Kr. R. 6/18	0,6	Busch opt. Zubehör	99,25
4% Anleihe A. G. 21	53,10	Charlottenb. Wasser	8,20
Nordm. Mann Japan	63,10	Chem. Heyden	9,—
Schl. Holst. Tr. 21	81,—	Chem. Inh. Seffenb.	49,50
4% R. E. G. 9	0,77	Dessauer Gas	72,75
Bad. Anleihe 1913	3,90	Disch. Erdöl	8,50
Höchster Farben 19	4,40	Dynamit Nobel	82,50
Aktien		Eschweiler Bergw.	59,—
Schiffahrts-Aktien		Fahlberg List	49,75
Hamburg Amerika	16 ½	Frankfurter Zucker	76,—
Hansa Dampf.	120,—	Gelsenk. Bergwerk	77,25
Nordd. Lloyd Akt.	112,—	Gentzkower Zucker	7,47
Verein. Elbeschiff.	98,—	Gef. f. el. Unter. (100)	113,75
Bank-Aktien		Glanziger Zucker	0,75
Bank elektr. Werte	57,25	Görlitzer Wagen	21,75
Bank f. Brauind.	85,	Hamb. El. Wk. (100)	96,50
Berl. Handb. G. (100)	142,—	Harpener Bergwerk	13 ¾
Com. u. Priv. Bk.	106,—	Hirsch Kupfer (150)	78,
Darmst. u. Nat. Bank	141,—	Hoffenh. Bergwerk	77,25
Deutsche Bank (20)	112,—	Hohe Bergbau	9 —
Disk. Com. Ges. (40)	108,75	Hübel & Co.	56 —
Dresdner Bank	107,70	Kahla Porzellan	48 —
Halle Banko ein	82,25	Kirchner & Co.	8, —
Leipziger Trab. Ank.	62,75	Koehlmann Stärke	54 —
Reichsbank Anteile	142 ½	Köln Rottweil	8,40
Sächsische Bank	120,—	Körbisdorf. Zucker	102,—
Wien. Bankv. (Ill p. St)	4 ½	Kraftwerk Thüring.	77 —

Berliner Freiverkehr vom 14. Januar 1926.

Kali Aschersleb.	79,75	Becker-Stahl	—
Witterkind	55,—	Brem. Boxer	14,
Roi	—	Chem. Feld	1,40
Disch. Petrol.	74,—	Gummi Elbe	—
Diam. Schuxes.	20,75	Hagen & Rötzein	—
Nationalfilm	—	Hochfrequenz	63 —
Lico-Film	60,50	Manoli	—
Anh. A. E. G	7,93
Schlesien	23,—
Zuk. Eichel	2, —
Steuwer-Auto	17,—
Strauburer Glas	73,—
Winkelh. Cogn.	29,—

Leipziger Börse vom 14. Januar 1926.

Altenburg. Landbk.	63,—	Heyer Delmar	3,25	Naumann-Brauerei	34 —
Auch Wagg. v. Dez.	24,—	Hurfeld, Ludwig.	27,50	Naradtesch. Steiner	114 —
Chromo Najorck (20)	6 ,—	Kästner, Carl	14,5	Pittler Werkzeug	10 —
Tedlmüller „Papier"	142,—	Kirchner & Co.	61,—	Riquet & Co (30)	81,—
Dermatoid Wk. (30)	37,—	Klebstoffwerke Zuck.	102,—	Schuh & Sohrer (100)	41,—
Ekold & Kleßting	78,—	Kriesche Mühle	30,50	Stöhr, Kammgarn	113,50
Falkenst. Gardinen	63.	Landkr. Leipzig	17,	Thür. Wollgsp. (100)	79,25
Fuchsthal. E. Anall	13,—	Leipzig Riebeck - W.	73,25	Tröndlin Werk (100)	88,—
Groß, Kunstseidfab	28,—	„ Buchh. Fritzsche	16,—	Ill-rsdorf. W. (100)	86,
Hall. Pfännerschl.	82 2	„ Piano Zimm.	58,—	Wotanwerke	29,50
Hartmann G. Maschf	29,50	Lindner Gottfr. (200)	29,—	Zeitzer Mech. Web	57,50

Leipziger Freiverkehr vom 14. Januar 1926.

Altenburg. Glasb.	37,—	Leg. Kreisbadt	6,75	Gansloña	—
Bauchnitz Pitzerer	—	Metallw. Borsdorff	—	Seidel & Naumann	—
Auch Wagg. (v. Gt.)	—	Nordd. Gem. 500	97,—	Tölle, Auch-Wasleck!	22,50
Böhme Max	0,62	Nordd. G. m. 1000	125,—	Weidner Zitte	165,
Fischer Bernh.	43,—	Parkhotel Leipzig	100,—	Wollhaar Haichelchen	1,38
Heine & Co.	40,—	Reform Matzen	10,—		
Karmanki	—	Rhein.-Gas. Treibr.	—		

*) Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert. Der dahinter bezeichnete Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

Hallesche Börse vom 14. Januar 1926.

Bank- u. Versich.-Akt.		Industrie-Aktien.			
Halle Bankverein	75,50	Ammendorf Papier	107,50	Gebr. Jenzsch	11,
Hall. Effte u. Wechl.	0,12	Cröllm. Papierf.	114,25	Kaiserbad Schwiebeb.	3,70
Dem. u. Handelsb.	41,	Cömmerz Mainf.	85,	W. Kuthe	—
Landkredit-Bank	75,	Ellenb. Katt.-Manuf.	85,	Köthbdorf. Zuck.	—
Zöd. Bankverein	16,	Eisenwerk Brösner	3,—	Kupfhäuserhütte	28,
Thüna Feuerversch.	—	Immermann & Co.	25,25	Gatter, Lindner	18,0
Bergw.-Akt. u. Kuxe.		dto. Berg.-Akt.	—	Schrägl. Kalkw.	27,
Halle Pfännersch.	58,25	Glanziger Zuckerf.	60,	Wegelin u. Hübner	77
Prehl. Braunk.	87,	„ Rübenw.	6,7	Zeitzer Maschinenf.	—
Riebeck Montan	73,	„ Mälz.	93,—	Zuckerraff. Halle	10,
Werschen-Weißenfels	17,—	Hedwigsb. Mühle	39,50	Hanf Ammendorf	4,
Bruckdorf-Nietleb.	—	Moritz Jahr	17,	Bester A. G.	88,
				Stadtmühle Altleben	47,
				Halleschfestbeter	—
				Bernbg. Saalmühlen	0,60

Leipziger Rundfunk

(454 m); Dresden (292 m); Chemnitz (454 m); Weimar (454 m). Direktion: Dr. E. Jäger und Julius Witte. — Wochentags: 10: Wirtschaftsnachrichten, Well- und Baumwollpreise. ★ 10.10—10.15: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. ★ 10.15: Was die Zeitung bringt. ★ 11.45: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. ★ 12: Mittagsmusik auf dem Hupfeld-Phonola. ★ 12.55: Nauener Zeitzeichen, ★ 1.15: Börsen- und Pressebericht. ★ 6: Landwirtschaftsnachrichten, Wiederholung. ★ 6.15: Landwirtsch. Wirtschaftsnachrichten; Mitteilungen des Leipziger Messeamtes.

Sonntag, 17. Jan. 8.30: Orgelk. aus der Leipz. Universitätskirche (Müller). ★ 9: Morgenfeier. ★ 11—12: Hans-Bredow-Schule. ★ 11: Vorl. über Charakterköpfe alter Zeiten. „Naturforscher." Prof. Weltereck. ★ 11.30: Vortrag: Dr. Rammer: „Katastrophen im Tierreich". ★ 12: Dresden: Vom Wesen der Kammermusik und ihrer Geschichte. Mitw.: Dr. Kreiser, einf. Worte; Dresdener Streichquartett. Haydn: Quintettquartett. — Mozart: Streichquartett. ★ 4—6: Wagner: (Liane Martiny, Sopran; Jäger, Tenor; Possony, Bar. Funkorch. Flügel: Sammler.) Rienzi: Chor der Friedensboten. Rienzi: Gebet (R. Jäger). — Der fliegende Holländer: Spinnerlied; Senta Ballade. — Tannhäuser: Einzug der Gäste a. d. Wartburg; Wolframs Ansprachen. — Lohengrin: Brautchor; Lohengrins Mahnung an Elsa. — Die Meistersinger: Tanz der Lehrbuben; Wahnmonolog. — Rheingold: Einzug der Götter im Walhall. — Die Walküre: Siegmunds Lenzeslied. — Tristan und Isolde: Liebesszene aus dem 2. Akt. — Parsifal: Feierlicher Marsch zum Gral. ★ 7: Hans-Bredow-Schule. ★ 7: (von Jena aus) Prof. Esau: „Von der Negertrommel bis zur drahtlosen Bildübertragung". ★ 7.30: Dr. Schingnitz: „Das Werden der abendländischen Kultur". ★ 8.15: Turandot, Prinzessin von China. Märchen von Schiller. Pers.: Altoum, Kaiser von China, Prof. Winston; Turandot, seine Tochter, Lina Monnard; Adelma, tatarische Prinzessin, ihre Sklavin, Luise Glum; Zelima, andere Sklavin, Traude Alsen; Mutter der Zelima, Marie Dallidorf; Barak, ihr Gatte, Kalaf, Prinz von Astrachan, Hans Böhm; Timur, vertriebener Prinz von Astrachan, Oskar Berger; Ismael, Begleiter des Prinzen, Oskar Berger; Tartaglia, Minister, Karl Keßler; Pantalone, Kanzler, Hugo Steinherr; Truffaldin, Aufseher, Arthur Wedlich; Brigella, Aufseher, Hans Beeken; Doktoren des Divans usw. Anschliessend: Sportfunkdienst.

Montag, 18. Jan. 7: Leipzig: Studienrat Koehler-Naumburg: „Das Elsaß als alter deutscher Kulturboden". Dresden: Vortrag d. ärztl. Bezirksvereins Dresden: „Pflege bei Lungen- und Herzkrankheiten". ★ 7.30: Leipzig: Dr. Schwarze-Bernburg: „Deutscher Rundfunk und deutsche Schule". Dresden: B. Scholling: „Bodenbearbeitung". ★ 8.15: Deutsche Weisen (Leipz. Oratorienvereinigung, Rundfunkorch.). Beethoven: Ouv. „Die Weihe des Hauses". — Schubert: Der Lindenbaum; Mendelssohn: Morgengebet; Schumann: Im Walde. — Schubert: Unvollendete Sinfonie (H-moll). — Deutsche Volkslieder. — Wagner: Vorspiel zu „Meistersinger von Nürnberg". — Mozart: Bundeslied; Wagner: Wach auf!; Deutschlandlied.

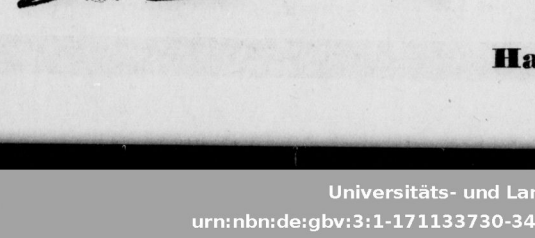
Dienstag, 19. Jan. 5.30: Leseproben a. d. Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. ★ 6.30: Esperanto. ★ 7: Prof. Sievers: „Schallanalyse". ★ 7.30: Prof. Woltereck: „Rassenverbesserung bei Pflanzen". ★ 8.15: Russische Volksmärchen. Mitw.: Martina Otto-Morgenstern, Rundfunkorch. Glinka: Ruslan und Ludmilla, Ouv. — Wer ist der Dümmere?: Der Maulheld; Scharbarscha und der dumme Teufel. — Tschaikowsky: Chant sans paroles. — Iwan, der Feuervogel und der graue Wolf. — Russ. Volkslieder. — Gut und schlecht: Der Storch und die Dohrdommel; Die Fünf im Handschuh. — Tschaikowsky: Russischer Tanz a. d. „Nußknacker"-Suite. ★ 10: Funkbretl von Weimar aus. Mitw.: Max Trummer, E. Stauffert, Flügel: F. Herz.

Mittwoch, 20. Jan. 5: Funkheinzelmann. Uebertr. von Hamburg. 5.45: Funkhastestunde. ★ 7: G. Bischof: „Die Kaninchenzucht u. ihre volkswirtschaftliche Bedeutung". ★ 7.30: Oberregierungsrat Dr. Gerth-Dresden: „Wie kann den geistig ärmsten Kindern unseres Volkes geholfen werden?" ★ 8.15: Weimar: Mozart-Abend.

Donnerstag, 21. Jan. 7: (von Jena aus) Dr. Lämmel-Dornburg: „Technik und sozialer Gedanke". ★ 7.30: Superintendent Dr. Hüpert: „Kirche und Volk". ★ 8.15: Sinfoniekonzert (Solist: Prof. Fritz v. Bose, Klavier; Leipz. Sinfonie-Orchester). Schumann: Klavierkonzert, A-moll. Bruckner: Dritte Sinfonie, D-moll.

Freitag, 22. Jan. 6.30: Leseproben a. d. Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. ★ 7: Funkschach: Schachm. Blümisch: „Bauernendspiele". ★ 8.15: Zeitgenöss. Dichtung. Mitw.: W. Buschhoff-Berlin, Rundfunkorch. — Wallace: Ouv. „Maritana". — Rilke: Liebesliederzyklus. — Heinicke: Die hohe Ehene: Zweig: Herbst. — Mascagni: Intermezzo a. „Freund Fritz". — Lasker-Schüler: Zwei Balladen; Pagull: Der Wächter; Brecht: Ballade Marappa; Werfel: Jesus und der Aeserweg. — Wagner: Szenen aus „Herzog Wildfang". — Hamsun: Aus „Pan"; Altenberg: Eine heitere Erzählung. — Rich. Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier". — Zuckmayer: Aus dem Schauspiel „Der fröhliche Weinberg".

Sonnabend, 23. Jan. 6.30: Funkbastelstunde. ★ 7: Verl. a. engl. Prosadichtung: Miß Elizabeth Harper: Selections from American Humour by Mark Twain. ★ 7.30: Dresden: Dr. Kammerer-Wien, Vortrag. ★ 8.15: Gitarren- u. Laute-Abend. Mitw.: Helga Petri, Lieder zur Laute; Kurt Eulitz, Gitarre. H. Schmidt-Kayser: Sinfonietta. — Lieder zur Laute: Mozart: Die Verschweigung; Die kleine Spinnerin; v. Baußnern: Heidenröslein; v. Baußnern: Der faule Schäfer. — Schostitzke für Gitarre: Albert: Altspanisches Lied; Gräffer: Ein Gedanke; Voste: Allegretto op. 38; Albert: Am Springbrunnen. — Lieder zur Laute: Henri Petri: Wiegenlied; Helga Petri: Das Veilchen; Der ängstliche Liebhaber; Süßli tu düseli (schwäbisch); Schwäfelbelbe tu, d. Kindli. — Albert: Quartett. ★ 9.15: Lustige musikal. Darbietungen (Rundfunkorch.).



PAAR-EINZEL-PAARE

EINE GELEGENHEIT, DIE SOBALD NICHT WIEDERKEHRT!

Abschluß meines Inventur-Ausverkaufes

Mein Inventur-Ausverkauf geht seinem Ende entgegen. Einen großen Teil der noch verbliebenen Restsortimente und Einzelpaare in Damenschuhen habe ich nun zu vier neuen besonders preiswerten Serien vereinigt:

Serie I **4.90** Serie II **6.90** Serie III **7.90** Serie IV **9.80**

Jedes Paar dieser 4 Serien ist ein Sonderangebot von großer Preiswürdigkeit! Diese letzten Tage bringen auch noch besondere Gelegenheitskäufe in Kinderschuhen und weißen Leinenschuhen!

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919260115-11/fragment/page=0008